

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr aus- gegeben.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

# Deutsche Allgemeine Zeitung.

In beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gerechtigkeit»

Insertionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

## Deutschland.

Preußen. \*Berlin, 1. Aug. Das Obergericht hat in einer Schwurgerichtssache den Grundsatz festgestellt, daß die Geschworenen bis zu dem Augenblick, wo ihr Verdikt in der Sitzung publicirt wird, Herr desselben bleiben, so daß sie bis zu diesem Augenblicke den Spruch zu verändern befugt sind. In dem Falle, welcher zu dieser wichtigen Entscheidung Veranlassung gegeben, hatten die Geschworenen ein Nichtschuldig ausgesprochen, nachdem sie vorher ein Ja zu der betreffenden Frage geschrieben und dasselbe dann durchstrichen hatten. Das Obergericht hat zugleich festgesetzt, daß der Spruch der Geschworenen erst mit der Verkündung für das Gericht, die Staatsanwaltschaft und den Angeklagten existent wird.

Die Berliner Börsen-Zeitung vom 1. Aug. schreibt: „Wie wir hören, wird die Beschwerde der hollsteinischen Provinzialstände und der lauenburgischen Ritter- und Landschaft nach Wiederzusammentritt der Bundesversammlung im October zur Verhandlung kommen, zunächst durch Berichterstattung der Reclamationscommission, welcher die Beschwerden überwiesen sind. Die Angelegenheit wird ohne Zweifel einer raschen Erledigung entgegengeführt werden, da es einer besondern Instructionseinholung der Bundestagsgesandten nicht erst bedarf, diese vielmehr mit umfassenden Instructionen bereits versehen, bei der Abstimmung über den Bericht ihr Votum abzugeben und darauf einen bindenden Beschluß zu fassen sich in der Lage befinden werden. Inzwischen werden von Dänemark alle Schritte versucht, um auf die Stimmung der deutschen Regierungen in jenem Interesse zu influiren, Schritte, die, wie wir aus guter Quelle vernehmen, sich bis jetzt als völlig vergeblich erwiesen haben.“

Aus Sachsen wird der Allgemeinen Zeitung geschrieben: „Verschiedene Blätter melden die vor kurzem in Hamburg erfolgte Verhaftung des Schriftstellers und Dichters Bernhard Endrulat. Wir sind in den Stand gesetzt, über die Ursachen zu dieser Verhaftung einige nähere Nachrichten zu geben. Bernhard Endrulat, ein geborener Preusse, war vor Beginn seiner Universitätsstudien freiwillig in die preussische Armee eingetreten, um darin sein gefegmässiges Jahr abjudieren. Als in Schleswig-Holstein die Auflehnung gegen Dänemark begann, setzte es der jugendliche Enthusiast durch, daß er in den von Preußen entsendeten Armeetheil eintreten durfte und zwar als Artillerist. Nach vier Monaten guter Führung avancirte er zum Bombardier mit der Aussicht auf noch weitere Erfolge; allein kurz nach dieser für ihn persönlich so glücklichen Wendung wurde das preussische Heer zurückberufen, und Endrulat, der sich in diese Zurückberufung nicht finden konnte, verließ heimlich die Fahne seines Königs und trat in den Dienst der Herzogthümer bis zu Ende des ganzen schleswig-holsteinischen Feldzugs. Der Ausgang desselben traf ihn doppelt hart, je feuriger er für die deutsche Sache enthusiastisch war und je drohender die Zukunft auf ihn hereinbrach. Sich durch fleißiges Studium zum Naturforscher ausbildend, nahm er gleichzeitig in Holstein eine Hauslehrerstelle an, die er später mit einer andern an einer angesehenen Mädchenschule in Hamburg vertauschte. Hier begann er aufs neue, sich literarischen Arbeiten zu widmen, denen er schon in Berlin im Verein mit Paul Heyse und Andern obgelegen. Das illustrierte Familienbuch des Oesterreichischen Lloyd, die Unterhaltungen am häuslichen Herd, die Hamburger Jahreszeiten und andere angesehene belletristische Blätter brachten die Erzeugnisse seiner Muse, während seine persönliche Erscheinung ihm in Hamburg viele Freunde erwarb. Da ihn aber seine Stellung zu Preußen niederdrückte, wo er als Defecteur galt und er sich moralisch wegen seines Vergehens verantworten zu können glaubte, so wandte er sich freiwillig und vertrauensvoll mit einer Eingabe an den König von Preußen, dem Monarchen sein Vergehen und die Bitte um Gnade offen darlegend. Die Begnadigung erfolgte nicht, statt ihrer die legale Forderung vor das Kriegsgericht, dem durch die Flucht zu entgehen Bernhard Endrulat verschmähte, obwohl er vorher von seiner Verhaftung Kunde erhielt. Gleichwol hofft man, daß der großmüthige Monarch Gnade für Recht ergehen lassen werde.“

Der Allgemeinen Zeitung schreibt man aus der Uckermark vom 27. Juli: „Die äußersten Consequenzen der auf die Beseitigung der landeskirchlichen Union in Preußen gerichteten Bestrebungen treten nunmehr immer deutlicher zutage. Von einer Anzahl lutherischer Pastoren ist nun wirklich an den Cultusminister der Antrag gerichtet worden, an den Universitäten Professuren der lutherischen Theologie zu errichten. Ob und in welcher Weise diesem Begehren wird entsprochen werden, bleibt dahingestellt. Aber eine natürliche Folge des Schritts werden ähnliche Forderungen der andern Confessionen sein. Wenn diese auch nicht im Wege der Petition verlaublicharen sollten, so wird doch jeder Theolog, der einen Lehrstuhl innehat, nothgedrungen seinen eigenen confessionellen Standpunkt mehr hervortreten lassen müssen, und dem confessionellen Pader über das berechnete oder nicht

berechtigte Innehaben bestimmter Lehrstühle an den theologischen Facultäten wird Thür und Thor geöffnet sein. Wie nahe bevorstehend übrigens die lutherische Partei den Zeitpunkt für die Beseitigung der Union in Preußen betrachtet, geht aus einem Bericht hervor, der bei Gelegenheit einer lutherischen Conferenz in Wittenberg erstattet wurde. Darin ist mit großer Befriedigung das Resultat der antiunionistischen Thätigkeit in den einzelnen Provinzen zusammengefaßt und in Bezug auf Pommern z. B. hervorgehoben, es sei dort den confessionellen Verhältnissen schon eine solche Berücksichtigung zu Theil geworden, daß die formelle Aufhebung der bereits factisch nicht mehr vorhandenen Union ohne jede Veränderung der kirchlichen Verwaltung u. und ohne Alles vor sich gehen könne. Die kirchliche Verwaltung habe nämlich bereits Alles auf den Boden der alten pommerschen Kirchenordnung zurückgeleitet und in Vocationen und Confirmationen würden die Gemeinden einfach als lutherische behandelt und jeder Protest dagegen ohne Umstände zurückgewiesen. Das nächstgünstige Resultat in diesem Sinne biete die Provinz Schlesien und auch die Provinz Sachsen berechtige zu guten Hoffnungen. In der letztern Provinz, und zwar zu Wittenberg, ist bekanntlich der erste Versuch gemacht worden, die Unionsverfassung in der Militärgemeinden Preußens anzutasten. Die ablehnende Entscheidung des Oberkirchenraths, welche es für unstatthaft erklärte, daß gegen die Rechte der Gemeinde auf den Wunsch eines für sie neuberufenen Predigers ihre Agende und namentlich die Abendmahlspendeformel verändert werde, hat eine Demonstration lutherischerseits hervorgerufen, auf welche sich die Kreuzzeitung nicht wenig zugute thut. Bei der Generalkirchenvisitation in Merseburg nämlich erklärte ihrem Bericht zufolge eins der hervorragendsten Mitglieder der letztern, daß er nach dem Vorgange in Wittenberg an einer Abendmahlsfeier nach uniretem Ritus nicht theilnehmen könne. Eine Anzahl der aus verschiedenen Provinzen berufenen Visitatoren schloß sich dieser Erklärung an und es war trotz der Bemühungen des Vorsitzenden der Commission eine Betheiligung aller Visitatoren am Abendmahl nicht zu erreichen. Jeder Unbefangene muß diesen mit dem Werk einer Kirchenvisitation in sehr großem Widerspruch stehenden Vorgang höchlichst bedauern und wünschen, daß von kirchenregimentlicher Seite solchen Demonstrationen bei amtlichen Handlungen gesteuert werde. Von dem lutherischen Parteieifer aber wird dieser Vorgang gerade dazu benutzt, um unter recht absichtlich erregtem Aufsehen die Schuld desselben — der landeskirchlichen Union aufzubürden und die Forderung daran zu knüpfen: „daß letztere an dem unverjährbaren Recht des Bekenntnisses (offenbar des lutherischen) gerichtet werde!“ Ueber den Termin der Zusammenberufung der preussischen Generalsynode hört man immer noch nichts Näheres, und es gewinnt fast den Anschein, als ob er vertagt worden wäre. Hätte diese Vertagung vielleicht die Folge, daß noch weitere Vorlagen vorbereitet und namentlich auf die Unionsfrage zum Gegenstand einer ernstlichen Erörterung gemacht würde, so könnte die Verzögerung nur erwünscht sein. Der letzten Generalsynode im Jahre 1846 machte man wol nicht mit Unrecht den Vorwurf, daß sie für den Ausbau der Union nicht mit Entschiedenheit gewirkt habe. Die neue Generalsynode kommt gerade zur rechten Zeit, um die überall zutage tretenden Pauschäden gründlich zu beseitigen.“

Baden. Der National-Zeitung schreibt man aus Heidelberg vom 28. Juli: „Wir sind über dasjenige Stadium hinaus, in welchem dem Verbindungsweesen auf den deutschen Universitäten eine solche Bedeutung beigemessen wurde, daß seine Ausrottung unter den Aufgaben der innern Politik obenan stand. Die am hiesigen Ort zur Erscheinung getretene Krisis hat mit den sonst vielberufenen demagogischen Antrieben so wenig gemein, daß die mit den akademischen Behörden in Conflict getathene Tendenz vielmehr mit dem ganzen Rüstzeug der neuesten conservativen Anschauungen austritt. So wenig wir übrigens die Wichtigkeit der hiesigen Vorgänge zu übertreiben wünschen, so werden sie doch nicht ohne Nachwirkung auf die akademischen Verhältnisse im Allgemeinen bleiben, und so verdienen sie auch in weitem Kreise eine gewisse Beachtung. Wir wollen daher ein Document nicht ganz mit Stillschweigen übergehen, welches das Wesen des Gegenstandes, um den es sich hier handelt, mit hinreichender Schärfe kennzeichnet. Die Mitglieder der aufgelösten Corps haben nämlich den akademischen Behörden eine sogenannte Denkschrift über die letzten Entwicklungen überreicht und dieselbe nachträglich dem Druck übergeben. Sie erklären im Vorwort, daß sie sich gegen Zeitungsartikel nicht vertheidigen mögen (beiläufig bemerkt ist dies bereits in zahlreichen heidelberger Correspondenzen gesehen), doch zur Wahrung ihrer Ehre ihre Sache öffentlich führen wollen. Wir sehen hier von den einzelnen thatsächlichen Ausführungen ab, namentlich von der Darstellung der Vorfälle in Ladenburg; wünschenswerth bleibt immerhin, daß selbst Kundgebungen des Humors, wie die abhängigen Bürgerschaften kleinerer Universitätsstädte sie sich etwa gefallen lassen müssen, nicht Formen annehmen, die schon in der nächsten

Landstadt vollständig mißverstanden werden. Was die principielle Seite der Angelegenheit betrifft, so gesteht die Denkschrift zu, daß die ganze Reihe der eingetretenen Conflictes im Wesentlichen dadurch veranlaßt wurde, daß die Co:po:verbindungen keine andern Studentenvereine neben sich dulden wollten, die nicht auf gleichen Grundsätzen, namentlich in Betreff des Zweikampfes beruhten. Es ist von einer studentischen Reaction die Rede, die in der Zeit sich geltend gemacht habe, „welche dem kläglichen Bewegungsjahre 1849 unmittelbar voranging, und jetzt ganz neuerdings wieder“. Diese Reaction sei dadurch provocirt, daß Reulinge sich gestatteten, die Grundsätze der bestehenden Corps zu verleugnen und zugleich doch deren Zeichen und äußere Erscheinung nachzuahmen. Schon in dem bloßen Dasein solcher Vereine mit andern Principien, aber ähnlichen Formen soll, wie weiterhin ausgeführt wird, eine fortgesetzte Injurie gegen die Corps liegen, und so habe es zu fortgesetzten Reibungen, ja zu wirklichen Ruhestörungen kommen müssen. Besonders wird hervorgehoben, daß jene neuen Vereine nicht den herkömmlichen Grundsätzen der Corps über den Zweikampf huldigen. In Auffassungen dieser Art vermögen wir nichts zu erkennen als die Verkörperung der dürftigsten und beschränktesten Cliqueninteressen. Wenn irgendwo, so ist auf dem Gebiete des akademischen Lebens der Anspruch lächerlich, daß irgendeine Form der Vereinigung die orthodoxe und ausschließlich zur Geltung berechnete sei, zumal eine solche, die in gewissen wesentlichen Principien sich in anerkanntem Widerspruch mit den Staatsgesetzen befindet. Es ist notorisch, daß auf allen deutschen Universitäten die große Mehrheit der Studirenden gar keiner Verbindung angehört, daß ferner seit länger als 40 Jahren im Gegensatz zu den Corps andere Vereine mit andern Grundsätzen bestanden, und daß gerade nur dieser Gegensatz das Verbindungswesen vor einer gänzlichen Verkümmern und Inhaltslosigkeit bewahrt hat. Auch hier bilden die Mitglieder der Corps nur etwa den fünften Theil der gesammten Studentenschaft, und daß ein solcher Bruchtheil nun der Gesammtheit gewisse spezifische Begriffe und Gewohnheiten als unveränderliche Sagenen gewaltsam aufzuzwingen will, das ist doch eine Anmaßung, welche die entschiedenste Zurückweisung verdient. Wie erwähnt, entlehnt übrigens diese eigenthümliche Reaction in der „Denkschrift“ ihre Ausführungen durchweg den neuesten hochconservativen Theorien. Die Zerstörung altbegründeter geschichtlicher Bildungen, die Verkümmern althergebrachter Rechte durch die Bureaokratie ist bekanntlich jetzt ein viel ventilirtes Thema, auf dessen Boden hier der erste Waffengang versucht wird. Die akademischen Behörden, denen durch diesen Hintergrund einer echtconservativen Politik offenbar imponirt werden soll, werden in dem an sie gerichteten Schriftstück zuletzt folgendermaßen interpellirt: „Die Corps bestehen seit lange, sie bestehen auch in Deutschland überall. Nur auf dieser Hochschule sollten sie nicht bestehen können? Wo muß da der Fehler liegen? Auf Seiten des Instituts, welches überall auf gleichen Grundlagen ruht, welches von jeher und allerwärts besteht? oder nicht vielmehr auf Seiten der wenigen und wechselnden Personen, welche hier gerade zu unbefangener Beurtheilung und rechter Behandlung des Verhältnisses nicht gewillt oder nicht fähig sind? Es ist anzunehmen, daß die akademische Behörde sich durch Demonstrationen dieser Art nicht einschüchtern lassen wird. Wir sind polizeilicher Maßregelung nicht entfremdet, aber wo man den Kampfplatz für irgendwelche Angelegenheiten einer speciellen Coterie auf die Straße verlegt, da ist recht eigentlich ihr Feld, und wir befinden uns außer Stande, ihr dasselbe zu bestreiten. Es fehlt nicht an Stimmen, welche den Ueberlieferungen des alten Studententhums jede Berechtigung absprechen und dieselben endlich auf durchgreifende Weise, etwa durch Verlegung der Universitäten in große Städte, beseitigt sehen möchten. Wir sind weit entfernt, einem solchen kahlen Nivelirungssystem das Wort zu reden. Vielmehr scheint uns das Heilmittel in der ausgedehntesten Uebung des Rechts der freien Vereinigung zu liegen, und wir möchten dasselbe ebenso wenig den Corps als ihren Gegnern verkümmern sehen. Aber eben im Interesse dieser Freiheit ist es unerläßlich, daß jedem Privilegium einzelner Verbände gründlich ein Ende gemacht und jedem Terrorismus einer Minderheit gegen die Mehrheit, der sich in kleineren Universitätsstädten hier und da noch bis in die neueste Zeit aufs drückendste breit macht, rücksichtslos mit den für Alle geltenden Gesetzen entgegengetreten werde. Von dieser Seite hat die vorliegende Angelegenheit leider noch eine sehr weitgreifende praktische Bedeutung.“

**Nassau. Wiesbaden, 31. Juli.** In der heutigen Sitzung der II. Kammer stand auf der Tagesordnung: die Berichterstattung und Beschlußfassung über den Siebeler'schen Antrag, das provisorisch erlassene Jagdgesetz vom 20. Sept. 1855 betreffend. Der Abg. König trug den Ausschussbericht vor und die von dem Ausschuss gestellten Anträge: „Die Kammer wolle beschließen: 1) das provisorisch erlassene Jagdgesetz nicht als rechtsgültig anzuerkennen, und 2) die Regierung aufzufordern, dasselbe der Kammer zur verfassungsmäßigen Berathung und Beschlußfassung sofort vorzulegen, oder es außer Wirksamkeit zu setzen“, kamen zur Discussion. Ebenso der vom Abg. Heidenreich gestellte Antrag: über den fraglichen Antrag zur Tagesordnung überzugehen. Nach einer lebhaften Debatte wurde vom Abg. Lang auf Schluß der Debatte angetragen, weil er befürchte, es könne bei länger fortgesetzter Discussion von den Rednern, welche die Ansicht der Regierung unterstützten, noch ein Dankvotum für das von derselben octroyirte Jagdgesetz beantragt werden. (Heiterkeit.) Dieser Antrag wurde, obgleich sich noch mehrere Redner gemeldet hatten, angenommen. Es wurde dann zur Abstimmung des Antrags vom Abg. Heidenreich, über den Siebeler'schen Antrag zur Tagesordnung überzugehen, geschritten und derselbe mit 12 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Sodann kamen die Commissionsanträge zur Abstimmung; dafür stimmten 14, dagegen 6 Abgeordnete. (Mittelnr. 3.)

**Schleswig-Holstein. Aus Holstein, im Juli.** Der Debit und die Verbreitung der im Verlage von Hermann Böhlau in Weimar erschienenen Druckchrift: „Die Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg in dem dänischen Gesamtstaate. Juli 1856“, ist durch ein Circular des königlichen Ministeriums für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg vom 24. Juli untersagt, und werden die Polizeibehörden angewiesen, etwa vorgefundene Exemplare mit Beschlagnahme zu belegen. (Hamb. C.)

**Oesterreich.** Aus Wien wird dem Frankfurter Journal geschrieben: „Wie bekannt, wurde in einem kaiserlichen Patente vom 17. Jan. 1850 festgestellt, daß Selbstmördern zwar in aller Stille, aber doch eine Ruhestätte auf dem Friedhofe einzuräumen sei. Aus einem unterm 8. Juni 1856 an die politischen Behörden erlassenen Circular der böhmischen Statthalterei erhellt, daß die eben angeführte gesetzliche Bestimmung infolge der Art. 4, 10, 34 und 35 des Concordats als aufgehoben zu betrachten sei. Nach diesen Artikeln sind auch alle Fälle, welche Begräbnisse betreffen, dem Erkenntnisse des kirchlichen Rechts anheimgestellt. Die Entscheidung der Frage, ob die Leiche eines katholischen Selbstmörders im Friedhofe oder außerhalb desselben zu begraben, ob ihm mit einem Worte ein kirchliches Begräbnis zu gewähren sei, steht sonach den Organen der Kirchengewalt zu. Um jedoch den Seelsorgern die Mittel zur Beurtheilung eines jeden speciellen Falls an die Hand zu geben und den Anordnungen des Kirchenrechts Rechnung zu tragen, werden die Behörden zur Sicherstellung der That und der freien oder gebundenen Ueberlegungskraft des Selbstmörders jedesmal eine ärztliche Obduction einzuleiten und deren Resultat dem Seelsorger zur Danachverfügung mitzutheilen haben. Ob die Seelsorger durch irgendeine Verordnung der Kirchenobern gebunden sind, diese Resultate ihrem Begräbnisprüche zugrunde zu legen, oder ob es ihnen anheimgestellt ist, dieselben zu berücksichtigen oder nicht, ist uns nicht bekannt geworden.“

### Italien.

**Modena.** Man schreibt der *Indépendance* belge aus Turin vom 26. Juli: „In der Nacht vom 25. zum 26. Juli brachen in Massa und Carrara Unruhen aus. 60 Personen, worunter junge Leute von 16 Jahren, überschritten die modenensische Grenze bei Sarzana; sie stießen auf Gendarmen, denen sie die Worte „Achtung den Gesetzen“ zuriefen. Sie waren ohne Waffen, scheinen solche indessen später im Modenesischen erlangt zu haben. Dort riefen sie: Es lebe der König Victor Emanuel! Es lebe Italien! und zerstörten die Telegraphenleitung. Diese ist nur bis Sarzana unversehrt und so fehlt es an spätern Nachrichten. Man glaubt hier, daß der Versuch von den Mazzinisten angestiftet ist, und die piemontesischen Rufe der in Modena eingefallenen Schar dies nur verdecken sollen. Die hiesige Regierung wird alle nöthigen Anstrengungen gegen diese Bewegung machen. Der Minister des Innern und der Kriegsminister begaben sich sofort zum König, worauf die strengsten Befehle nach der Grenze ergingen. Nach Sarzana wurde eiligst Verstärkung abgeordnet, von Genua und Spezia Küstenbewachungstruppen entsendet. In Novara an dem Langensee und der ganzen tessiner Grenze sind Vorkehrungen getroffen.“ Daß die Ruhe wiederhergestellt, haben wir bereits gemeldet.

**Kirchenstaat. Rom, 22. Juli.** Von Schilburg, Krähwinkel und Schöppenstadt erzählt man sich wunderliche Dinge; sie werden indessen alle überboten durch Das, was wir hier in Betreff der Eisenbahnen und der andern Communicationsmittel erleben. Nachdem der Schienenweg von hier nach Frascati seit acht Tagen eröffnet, ist die Verbindung schon mehrere Male gestört und unterbrochen worden. Vorgestern Abend haben viele Hundert Personen unter freiem Himmel, ebenso viele in übertheuerten Schlafstellen übernachtet müssen. Wer der Gefahr entgangen ist, Hals und Beine zu brechen, fällt den Raubwirthern in die Hände, welche unerhörte Preise machen, Grobheiten austheilen und schlechte Waare liefern. Man wußte seit längerer Zeit, daß die Bahn schlecht gebaut sei, dennoch hat man dem Ingenieur an dem Tage der feierlichen Eröffnung einen Orden ausshändigen lassen, statt ihn unter verdoppelte Controle zu stellen. Wie nöthig dies gewesen wäre, geht aus dem einen Umstande hervor, daß er nicht einmal die Höhe des Tunnels richtig bemessen hatte. Das Bremserhäuschen war zu hoch und wurde bei der ersten Durchfahrt weggerissen, nachdem der Bremser eben noch Zeit gehabt hatte, sich herunter zu machen und so seinen Kopf zu retten. Vorgestern hatten sich die Schienen gehoben und nur die Geistesgegenwart des Locomotivführers, der sich mit ganzer Kraft auf das Bremsrad warf, sich aber dabei stark beschädigt haben soll, hat den Zug vor schwerem Mißgeschick gesichert. Vorher war es vorgekommen, daß auf dem kleinen Wege von Porta Maggiore nach Ciampino bald das Wasser, bald die Feuerung ausgegangen war. Lustig ist es, die Gründe zu vernehmen, welche man für so mancherlei Störungen vorbringt. Der Eine sagt, die Locomotive sei nicht wasserdicht, der Andere, das römische Wasser sei zu leicht! Auf der Eisenbahn bekam man gestern Morgen alles Ernstes die naive Antwort: noch sei die Straße zu jung, um eine so schwere Last zu tragen. Tags vorher waren wirklich 1300 Personen nach Frascati befördert worden. Der gemeine Mann läßt es sich nicht nehmen, daß die wahre Ursache so vielen Mißgeschicks der Umstand sei, daß die Locomotive den Namen Santo Pio führe!“ (Allg. Z.)

**Neapel und Sicilien. † Tarent, 20. Juli.** Antknüpfend an unsern letzten Bericht gerichtet es uns zum Vergnügen, mittheilen zu können, daß die größere Mehrheit der gegen Ende Juni als Hochverräter Inhaftirten sich seit vorgestern wieder auf freiem Fuße befindet, weil das erste Untersuchungsverhör auf das schlagendste herausstellte, daß sämmtliche wider

sie erhol  
bet feier  
zeitig an  
commiss  
zu lenke  
zweigtes  
leumder  
findliche  
kein an  
Leser de  
zum Pri  
gegeben  
mehr ec  
Polizei  
zufahren  
und über  
gekomm  
regt dur  
trauen,  
strengro  
wie mar  
Kerker  
darf, d  
systems  
eingetre  
Niachme  
sen Char  
weßhalb  
sich auf  
den Ein  
Ausländ  
Polizei,  
Ermächti  
tiner, d  
der betre  
Ausführe  
bis zu d  
mit Tod  
mindesten  
befolgt w  
plöglich  
geworden  
unweser  
mer den  
stellaneta  
Truppen  
Herkomm  
einmal d  
bestimmte  
ihnen geg  
quem sie  
ja doch s  
spürung  
aufolge w  
sen aus s  
eines der  
arbeiten  
spection  
Nachricht  
drid hat  
vorgerufen  
ten (dem  
ab, und  
genheit, s  
ches Acte

Der  
Sarago  
Dulce un  
wider Ber  
lagerungs  
von Sara  
ben, da t  
Ein Bata  
tillerie j  
volutionär  
hung er  
waren na  
wollten.  
Zu Sevi  
den Barri  
Ordnung

== Par  
Christin

sie erhobenen Anschuldigungen durchaus und in jeder Beziehung unbegründet seien. Derjenige, von welchem die betreffende Denunciation und gleichzeitig auch der Verhaftungsbefehl ausging, war und ist der königliche Polizeicommissar von Lecce, welcher, wahrscheinlich um des Hofes Blick auf sich zu lenken, ein thronfeindliches durch die Terra d'Otranto und Apulien verzweigt Complot entdeckt haben wollte, und sich nun als Lügner und Verleumder bloßgestellt sieht; denn selbst gegen die zur Zeit noch in Haft befindlichen Personen (zwei Advocaten, zwei Edelleute und vier Bürger) liegt kein anderer Belastungsgrund vor, als daß sie heimliche Abonnenten und Leser der seit drei Jahren in Turin erscheinenden, von dem exilirten und zum Protestantismus übergetretenen Neapolitaner Albarella de Alfio herausgegebenen religiösen Zeitschrift La luce evangelica sind. Trotz der nunmehr erwiesenen politischen Schuldlosigkeit der Tarantiner hält die hiesige Polizei es aber dennoch für Pflicht, in der seit kurzem ergriffenen Strenge fortzufahren und Alles und Jedes, selbst Familienzusammenkünfte, beobachten und überwachen zu lassen; einmal in den Geschmack despotischen Handelns gekommen, gibt sie sich den Reizen desselben mit wahrer Wollust hin, erregt durch ihr herrisches und spionierendes Auftreten Mißmuth und Mißtrauen, und ist auf dem besten Wege, eine circa 18,000 Seelen zählende strengroyalistische Einwohnerschaft in Gegner der Regierung umzuwandeln, wie man denn unter Anderm von sämmtlichen verhaftet Gewesenen, die im Kerker mit raffinirter Bosheit behandelt wurden, ganz sicher annehmen darf, daß sie aufgehört haben, Freunde des gegenwärtigen Regierungssystems zu sein. — Seit dem 14. Juli ist hier eine überaus große Hitze eingetreten, welche aus dem Schlamme des Hafens eine Menge schädlicher Miasmen hervorlockt und durch diese bereits mehrere Erkrankungsfälle typhösen Charakters wie auch Erkrankungen an der Cholera verurteilt hat, weshalb die meisten Ausländer und die reichern Einwohner es vorziehen, sich auf die andere Seite des Golfs, nach Pisticcio, zu begeben und dort den Eintritt des Herbstes abzuwarten. So leicht diese Uebersiedelung dem Ausländer ist, so schwierig wird sie dem Eingeborenen gemacht, indem die Polizei, höherer Weisung gemäß, bei jedem Passsuche erst nach Lecce um Ermächtigung zur Reiselegitimationsertheilung einkommt, sodas der Tarantiner, der sich am 16. Juli meldete, bei der rücksichtslosen Nachlässigkeit der betreffenden Behörden froh sein darf, wenn ihm die Erlaubniß zur Ausführung seines Vorhabens noch vor August zugestellt wird; er kann bis zu diesem Termin schon längst der Krankheit verfallen, schon längst mit Tode abgegangen sein, dies Alles aber kümmert die Behörde nicht im mindesten, denn die Verordnungen des Polizeicommissariats zu Lecce müssen befolgt werden! — So besorgt die sogenannte öffentliche Sicherheitsbehörde plötzlich in allen wenn auch nur entfernt nach Politik riechenden Dingen geworden, so lässig zeigt sie sich andererseits in Unterdrückung des Raubunwesens auf dem Lande, wo Miranta mit zehn Spießgesellen noch immer den Maestro spielt und die Straße von hier über Massafra nach Castellaneta unsicher macht, ohne daß man es der Mühe für werth hält, Truppen zu seiner Verfolgung auszusenden, was überhaupt nach altem Herkommen wol nicht eher stattfinden dürfte, als bis die Wegelagerer sich einmal der Person eines höhern Beamten oder einer für die Regierung bestimmten Summe bemächtigt haben; vermeiden sie dies, so läßt man ihnen gegenüber das Sprichwort „Leben und leben lassen“ gelten und bequemt sich zu keinen außergewöhnlichen Verfolgungsmaßregeln; hat man ja doch schon mit Verfolgung „politischer Verbrecher“ und mit der Nachspürung nach solchen alle Hände voll zu thun! — Umlaufenden Gerüchten zufolge wäre ein Versuch der Freunde des Freiheitsmartyrers Poerio, diesen aus seinem Gefängnisse zu Monte-Sarcio zu befreien, durch Verrätherei eines der betreffenden Mitcomplicen gescheitert. — Die Fortificationsarbeiten an der calabresischen und campanischen Küste werden unter Inspection des Generals Filangieri mit großem Eifer fortgesetzt. — Die Nachricht von dem Ausbruch einer anticonstitutionellen Revolution in Madrid hat unter der spanischen Emigration in Sicilien große Sensation hervorgerufen; hierorts domiciltrende Karlisten schickten sogleich einen Deputirten (dem durchaus keine Passschwierigkeiten bereitet wurden) nach Neapel ab, und glaubt man, daß der Graf von Montemolin die passende Gelegenheit, seine Ansprüche auf den spanischen Thron durch irgendein öffentliches Actenstück zu erneuen, nicht unbenutzt vorübergehen lassen werde.

#### Spanien.

Der Agentur Havas schreibt man aus Madrid vom 26. Juli: „Zu Saragossa dauert der fünfjährige Waffenstillstand fort. Die Generale Dulce und Echague stehen schon nahe bei der Stadt und haben, falls diese wider Vermuthen sich nicht ergeben sollte, hinlängliche Zeit, um 30 Bataillone und viele Feldgeschütze aufzustellen. Von Dem, was im Innern von Saragossa vorgeht, weiß man gar nichts. — Malaga hat sich erhoben, da der Civilgouverneur Vela sich an die Spitze der Bewegung stellte. Ein Bataillon des Regiments von Aragon und der größte Theil der Artillerie zogen sich in das Schloß von Gibralfaro zurück, dessen von der revolutionären Junta anfangs verweigerte Verproviantirung sie durch die Drohung erzwangen, die Stadt zu bombardiren. Die Carabiniers zu Malaga waren nach Granada abgegangen, weil sie sich der Junta nicht anschließen wollten. — Gegen Teruel ist eine starke Truppencolonne im Anzuge. — Zu Sevilla kam es, trotz der Entwaffnung der Miliz, am 23. Juli bei den Barriären zu Unruhen. Einige Meuterer wurden getödtet und die Ordnung hergestellt.“

#### Frankreich.

Paris, 31. Juli. Die Assemblée nationale reist Narvaez und die Christinos gegen den Moniteur, indem sie D'Donnell verkündigt, daß er

sich zwar große Verdienste um die Sache der Ordnung erworben habe, daß er sich jedoch keine Illusionen machen dürfe und jeden Tag darauf gefaßt sein müsse, Narvaez Platz zu machen. Es wird Niemand einfallen, die Logik dieses Raisonnements zu leugnen. Diesmal stügt sich die Vorhersagung des fusionistischen Blatts aber nicht bloß auf ihr folgerichtiges Raisonniren. Narvaez ist hier angekommen und hat der Redaction mitgetheilt, daß er zwar vorläufig das Schlachtfeld gemieden habe, daß er aber nur aus Rücksicht für die Königin so gehandelt hätte, die ihm ankündigte, daß die Dinge eine Wendung genommen hätten, die sie in den Stand setzen werde, bald von seinen Diensten Gebrauch machen zu können. Ebenso behauptet Narvaez — und das kann ihm aufs Wort geglaubt werden —, daß D'Donnell ihm allerdings die Ambassade in Paris anbot, daß er aber, die Absicht sehr wohl erkennend, sie entschieden ausgeschlagen habe. Gegen die Note im Moniteur spricht sich der Herzog von Valencia mit großer Erbitterung aus. Derselbe gehört zu den Ministern der Königin Maria Christina, die sich beim Erscheinen der Note in Paris befanden. Diese sind so aufgebracht, daß sie die Hauptstadt sogleich verließen. Der Kaiser hat an Turgot nun den Befehl ergehen lassen, daß er den Marschall D'Donnell auf das energischste bei der Königin vertheidige, und namentlich wird vor englischen Intriguen gewarnt. Lord Howden hat sich vorgestern von hier aus auf die Reise nach seinem Posten begeben, und man glaubt noch immer, daß er sich über Saragossa dahin begeben werde. Ueber die Vorgänge in dieser Stadt sind wir noch immer ohne alle Nachricht, und der Moniteur schweigt heute wie gestern, was nicht verfehlt hat, einigen Eindruck auf die Börse zu machen. In Regierungskreisen tröstet man sich damit, daß heute erst der fünfjährige Waffenstillstand ablaufe, den General Dulce mit der Junta in Saragossa abgeschlossen hat. Am vollständigen Siege D'Donnell's wird hier gar nicht mehr gezweifelt. — Der Kaiser wird, wie man heute behauptet, erst am 7. Aug. hier eintreffen. Marschall Pelissier wird auf eine Einladung des Kaisers seine Ankunft in Paris bis zum 15. Aug. aufschieben, damit man die Rückkehr der Krimtruppen und das Napoleonsfest zusammen feiern könne. Marschall Pelissier wird vom Kaiser eine sehr große Auszeichnung erhalten, und wie man sagt, der Erste sein, dessen Erhebung in den Adelsstand vom Moniteur mitgetheilt wird. Auch Schenkungen in Landbesitz sind dem Oberfeldherrn der Krimarmee zugebacht. Der Marschall hat sehr üble Berichte über die Zustände Griechenlands vorausgeschickt und die Mittheilung der Patrie, welcher zufolge dem Räuberwesen gesteuert worden sei, verdient Bestätigung. Verbürgen dürfen wir Ihnen, daß Marschall Pelissier während seines Aufenthalts in Athen sich gewiegert hat, der Königin von Griechenland seine Aufwartung zu machen. Man ist hier noch nicht einig, welche Haltung dem griechischen Cabinet gegenüber zu beobachten ist. Diese wie alle politischen Fragen von Wichtigkeit bleiben regelmäßig bis zum Monat November vertagt. — Die Fahnenangelegenheit, welche, wie wir Ihnen gemeldet haben, die Legitimisten und Fusionisten so sehr beschäftigt, scheint für den Augenblick ausgeglichen zu sein. Hr. v. Falloux ließ nämlich durch seine Freunde in seinem Namen erklären, daß der Minister du Loiret schlecht unterrichtet gewesen, indem der Graf Chambord die Tricolore nicht angenommen und weder er (Falloux) noch Berryer dem Chef der ältern Bourbonen einen diesfälligen Antrag zu machen sich erlauben. Tant de bruit pour uno omelette.

— Die „evangelische Mission unter der deutschen Bevölkerung in Paris“ hat ihren Jahresbericht kürzlich veröffentlicht. Diese Gesellschaft, deren Ursprung (vor 16 Jahren) ein Jünglingsverein war und welche heute unter der Leitung der Prediger Meyer und Balette und des Bevollmächtigten der Freien Städte Hrn. Rumpff steht, hat nach und nach eine große Bedeutung für die pariser protestantische Bevölkerung erlangt. Am meisten trug hierzu in den ersten Jahren nach der Gründung der Mission der preussische Prediger Beyer, der vor einiger Zeit in Berlin gestorben ist, durch seine rastlose Thätigkeit bei. Der Zweck der Mission ist in folgender Stelle des Berichts ausgesprochen: „Es ist uns gelungen, dem Evangelium und der Kirche vielfach zu dienen; wir konnten die Predigt der Wahrheit an mehreren bis dahin verlassenen Orten ertönen lassen und geistlichen Beistand nicht bloß in Paris und dem Reichthum reichen, sondern auch in Corbeil, Balbec, Gisors, wo deutsche Arbeiter ohne einen solchen Beistand in ihrer Sprache lebten und starben, in Havre, wo die Auswanderung so viele Deutsche zusammenzuführen pflegt, und in Lyon, wo eine zahlreiche deutsche Bevölkerung einen regelmäßigen Cultus in ihrer Sprache verlangt.“ Zunächst hatte die Mission ihre Aufmerksamkeit auf die beiden Vorstädte St.-Antoine und St.-Marceau gerichtet; in beiden wurde ein Gottesdienst eingerichtet, sodas jetzt dort zwei mal wöchentlich gepredigt wird. Gleichzeitig hat die Mission Schulen für Knaben und Mädchen gegründet. Dasselbe konnte im Reichthum, in Montmartre, La-Chapelle, Billeton und Belleville geschehen, wo die Seelsorge jungen deutschen Predigern anvertraut ist, welche aus der Kasse der Gesellschaft besoldet werden. Wenn man bedenkt, daß es in Paris fast 100,000 Deutsche gibt, von denen zwei Drittheile der evangelischen Kirche angehören, wenn man die dasigen Zustände und die eigenthümliche Lage dieser meist unbemittelten und vielfach verkommenen Leute in Betracht zieht, so kann man sich einen Begriff machen von der Größe und der Schwierigkeit der Aufgabe, welche sich die Gesellschaft gestellt hat, sowie von der Nothwendigkeit, daß sie immer mehr von Deutschland aus durch Geldbeiträge unterstützt werde. Im vorigen Jahre beliefen sich die Ausgaben der Mission auf etwa 7000 Fr., auf fast ebenso viel ihre Einnahmen. Die bedeutendsten Beiträge waren die des Königs von

Preußen (1110 Fr.) und des württembergischen Gustav-Adolf-Bereins (1200 Fr.).

### Großbritannien.

† London, 31. Juli. Die Times kann dem Moniteur die Antwort auf seinen spanischen Sonntagsartikel doch nicht schuldig bleiben. Da ihr pariser Correspondent jenen Artikel als Ausfluß einer allerhöchsten Feder bezeichnet, so sagt sie gewiß nicht zu viel, wenn sie darin die Ankündigung erblickt, „daß die französische Regierung den von der Königin und ihren jetzigen Ministern eingeschlagenen Weg billigt und demselben wenigstens ihren moralischen Bestand gewähren wird.“ „Aber“, fügt sie hinzu, „wir können nicht glauben, daß die öffentliche Meinung Englands das Urtheil der Tuilerien gelten lassen wird; da indessen Frankreich kaum gesonnen ist, seine Billigung in eine thätige Einmischung zu verwandeln, und da England längst von der Idee zurückgekommen ist, daß liberale Institutionen sich in irgendeinem Lande durch fremde Einwirkung begründen lassen, so ist die Meinungsverschiedenheit vielleicht mehr speculativer als praktischer Art.“ Sie will das Manifest des Moniteur deshalb lediglich als eine publicistische Arbeit beleuchten. Die Verdrängung eines „Mannes von streng verfassungsmäßigen Ansichten durch einen Minister von offenkundig absolutistischen Tendenzen“ möge dem fremden Zuschauer an und für sich als ein gefährlicher Act erscheinen. Vielleicht irre man sich darin; die unmittelbaren Folgen des Actes dagegen beseitigten jeden Zweifel. Man sehe auf den „Ministerwechsel“, wie der Moniteur die Sache nennt, augenblicklich einen Aufstand in Madrid losbrechen, und zwar zeige sich, daß die neue Regierung darauf im voraus gefaßt und bis an die Zähne gerüstet war. O'Donnell hat 20,000 Mann (eine große Streitmacht für Spanien) in Madrid allein concentrirt, umgibt sich mit Kollegen, die vor zwei Jahren während einer Amtsführung, die nur ein paar Stunden währte, den Muth gehabt, mit Kanonen auf das Volk zu feuern, proclamirt das Kriegsrecht, bevor sich eine Hand erhebt, begrüßt das spanische Parlament in dem Augenblick, wo es sich als Deputation zur Königin begeben will, mit Kartätschen u.; das seien Thatsachen. Es frage sich nun, was man von einem solchen Act halten solle. Dem Moniteur liege vor allem daran, daß man das Ding beileibe nicht coup d'état nenne: „nicht etwa, daß der Moniteur Lust hätte, dem spanischen oder irgendeinem andern Hofe den Gebrauch eines solchen gelegentlichen Hülfsmittels zu verwehren; denn er bemüht sich, die Fälle zu bezeichnen, in denen es legitim wird; aber die Acte der Königin und O'Donnell's machen, wie es scheint, noch keinen coup d'état. Nun, wir mögen über den eigentlichen Sinn dieser volksgeläufigen Redensart nicht rechten. Weder das Wort, noch das Ding ist englisch, und außerdem dürfen wir wol dem Moniteur zugestehen, daß er über die richtige Anwendung einer politischen Terminologie, an deren Schöpfung er nicht wenig mitgearbeitet hat, besser Bescheid weiß. Gleichviel daher, ob O'Donnell einen wirklichen coup d'état ausgeführt hat oder nicht, soviel steht fest, daß er mit Gewalt und nach einem vorbedachten Plane die Befestigung auseinandergeragt, die Nationalgarde gesprengt und die verfassungsmäßigen Freiheiten des Landes zerstört hat. Wir können nicht denken, daß die mehr als zwanzigjährigen Kämpfe und Opfer Spaniens damit zu einem erfreulichen Abschlusse gelangt sind. Wir können nicht denken, daß man von dem Manne, der dies gethan, füglich sagen darf, er habe versucht, die Ordnung als erste und unumgänglichste Grundlage der Freiheit in Spanien wiederherzustellen.“ Da wir aus Erfahrung wissen, daß eine Zwangsregierung entsprechenden Widerstand hervorrufen und daß, so weitgreifend und stark jene sein möge, der Rückschlag zuletzt doch eintreten muß, sind wir weit entfernt zu fühlen, „daß es ganz natürlich ist, eine Veränderung, die den Thron Isabella's II. befestigen werde, mit Theilnahme zu begrüßen.“ Die Schlussbemerkungen, welche auf diese Polemik folgen, sind von allgemeinerem Interesse: „Man kann nicht leugnen, daß England wegen seiner angeblich selbstischen und machiavellistischen Politik vielen Leuten auf dem Continent ein Gegenstand des Argwohns ist. Wir, die wir unser eigenes Land kennen und wissen, wie wenig sich das Volk um ausländische Angelegenheiten kümmert, und wie vollständig es in diesem Punkte von seiner Regierung vertreten ist, können uns kaum denken, daß selbst gutunterrichtete Politiker auf dem Continent sich in ihrem Handeln durch die Vorstellung bestimmen lassen, als ob England fortwährend auf der Lauer stehe, um seinen Einfluß in Spanien, Portugal, Italien oder im Orient auszubreiten. Dem französischen Politiker aus Ludwig Philipp's Zeit spukten fortwährend Combinationen gegen Frankreich, an deren Spitze England treten müßte, im Kopfe herum. Diese Idee, welche ebenso toll ist wie die Einbildung des Bourgeois, daß England den Welthandel als Monopol an sich zu reißen suche, grassirte einst weit und breit, und hat, wie es scheint, nachdem sie selbst ausgestorben ist, einige Spuren zurückgelassen. Dahin gehört die Antipathie gegen Espartero, durch die sich mehre französische Regierungen nacheinander, königliche wie republikanische und kaiserliche, ausgezeichnet haben. Der Charakter dieses wohlmeinenden alten Herrn ist bekannt genug. Er hat sich auf einer langen Laufbahn als ein redlicher, braver und herzensguter Mann bewährt, stets bereit, seine persönlichen Interessen seinen Principien zum Opfer zu bringen. Seine Fehler waren Zaghaftigkeit und Unentschiedenheit in plötzlichen Krisen, Mangel an Voraussicht und ein Naturell, welches sich durch die Sorte von Menschen, die ihn am Hofe von Madrid umgeben mußten, leicht hinter's Licht führen ließ. Ein Politiker, der die große Wahrheit nicht empfindet, daß er die Menschen nicht durch Das, was er für sie gethan, sondern durch Das, was sie von ihm erwarten, an sich fesselt, hat kaum irgendwo Aussicht lange im Amte zu blei-

ben. Espartero gehört in diese Kategorie und folglich beklagt er jetzt — und was kommt es ihm? — die Undankbarkeit der Königin, des Königs und O'Donnell's selbst, seines vertrauten Freundes und Bögling's. Und das ist der Mann, der nach ein Vierteljahrhundert alten Begriffen den britischen Einfluß in Madrid vertritt. Wir brauchen nicht erst zu sagen, daß er nie etwas für uns in Spanien gethan hat, da wir natürlich nichts von ihm zu wünschen haben. Außer dem Felsen von Gibraltar besitzen wir weder auf spanischem noch überhaupt auf continentalem Boden einen Fuß breit Landes, und unser ganzes Interesse an Spanien beschränkt sich auf den Wunsch, daß es sich einer stabilen Regierung erfreuen möge, unter der sein Volk glücklich wäre und sich sowie seine reichen Kräfte nach eigener Art und Weise entwickeln könnte. Ebenso wenig wünschen die Engländer irgendwo eine Verfassung aufrechtzuerhalten, bloß weil sie ein Abklatsch der englischen ist. Siebzig Jahre lang haben wir gesehen, wie die ehrwürdigen Institutionen Großbritanniens von der unfertigen Intelligenz beider Hemisphären, in allen Tonarten des Traurigen, Schauerlichen und Burlesken, nachgeäfft wurden. Die Tage jener früheren Liebhaberei sind dahin. Die Einführung von ersten und zweiten Kammern, von Präsidenten und parlamentarischen Geschäftsordnungen außerhalb Englands ist ein Schauspiel geworden, das uns nur Mißtrauen und Besorgniß einflößt. Weder aus Hoffnung auf materiellen Vortheil, noch aus ehrgeizigem Streben nach Einfluß und prestige, noch aus Nationalneugier, hat das englische Volk der Sache der gemäßigten Regierung in Spanien und dem Manne, der nach besten Kräften ihr getreuer Schild war, seine Sympathie geschenkt. Und doch ist es schwer, zu sagen, bis zu welchem Grade ihr vermeintlicher Einklang mit dem britischen Interesse jener liberalen Sache geschadet haben mag, die, wie es scheint, für den Augenblick so gänzlichen Schiffbruch gelitten hat.“

— Wir theilten dieser Tage das Wesentliche des Berichts mit, welchen der englische Sonderausschuß für den Sundzoll erstattet hat. Nachstehend tragen wir denjenigen Passus vollständiger nach, der sich auf den Landtransit durch dänisches Gebiet bezieht. Es heißt darüber in dem Bericht, daß der Ausschuss einen weiteren Anlaß zur Empfehlung der Beseitigung des Sundzolls in dem Umstande findet, daß Dänemark seine geographische Lage zu benutzen scheint, um eine Art Monopol über sämtliche Straßen, welche die Nordsee mit der Ostsee verbinden, sich anzueignen und zur Erhaltung seiner Sundzollintraden auszubenten, indem es, sowie zu solchem Zweck ein Schienenweg durch sein Land geführt wird, unverzüglich denselben mit einer Transitabgabe belegt, welche durch ihre Höhe einem Schutze des Sundzolls gleichkommt. Aus diesem Grunde sei, wie die Aussagen der von dem Ausschuss vernommenen Zeugen ergeben, auch die Hamburg und Lübeck verbindende Eisenbahn dänischerseits mit einem so hohen Zoll belastet, daß zum Nachtheil des Handels eine größere Benutzung dieses Schienenwegs verhindert werde, welche ohne diese Zollaufgabe namentlich in derjenigen Jahreszeit eintreten würde, wo die Kosten der Umladung durch das mit der directen Verschiffung verbundene größere Secrefisco sich ausgleichen. Der Ausschuss glaubt demnach dringend empfehlen zu müssen, daß bei etwaigen Verhandlungen zur Beseitigung des Sundzolls in vollstem Maße Rücksicht darauf genommen werde, dem Landtransit durch alle Theile des dänischen Gebiets gleichzeitig die gleiche Freiheit zu sichern.

\* London, 1. Aug. (Telegraphische Depesche.) Der Times zufolge verweigert England die Capitalisirung des Sundzolls und schlägt statt derselben die Erhebung gewisser Gebühren bei dem Einlaufen der Schiffe in die Häfen und bei ihrer Abfahrt vor. Die Times ist der Ansicht, daß es besser sein würde, die Sache durch eine Abfindungssumme ein für alle mal zu reguliren. (Köln. B.)

### Belgien.

Brüssel, 30. Juli. Joifround, dem als ehemaligem Congressmitglied der Leopoldorden verliehen worden war, hat denselben, und zwar aus der Veranlassung abgelehnt, weil er sich einst im Congress selbst gegen die Einführung dieses Ordens ausgesprochen und ihn als ein Corruptionsmittel in den Händen der Ministerien bezeichnet hatte. (Köln. B.)

### Donaufürstenthümer.

Der Ost-Deutschen Post wird aus Jassy vom 24. Juli der kaiserliche Ferman an den neuernannten Kaimakam, Theodoriza Balsch, mitgetheilt. Derselbe lautet:

Kaiserlicher Ferman an den Hrn. Vornik Theodoriza Balsch in der Hälfte des Mondes Jilcadé 1272 (Hälfte des Juli 1856) gerichtet: Nachdem die Gewalten des durch mich zum Wojwoden der Moldau, eines ergänzenden Theils meines Reichs, ernannten Fürsten Gregor Ghita abgelassen, hat seine Rückberufung stattgefunden. Als Beweis meiner, dem Glück aller Bewohner meines Reichs geweihten Gesinnungen wünscht mein mit Wohlwollen erfüllter souveräner Wille, daß die ihnen ab antiquo durch die Hohe Pforte zugestandenen Privilegien vollständig aufrechterhalten und bestätigt und die innern Reglements des Landes verbessert und in einer der Wohlfahrt der Bewohner zusagenden Weise vervollständigt werden. Es wurde durch die Bestimmungen des glücklich abgeschlossenen Generalvertrags beschlossen, dem Lande die Grundsätze zu verbürgen, die durch eine gründliche Berathung festgestellt sein werden. Die Zeit zur Ausführung dieser Bestimmung ist gekommen, und da es wichtig ist, daß während des Verlaufs dieser erwünschten Berathungen die Verwaltung des Landes in vollständigster Unparteilichkeit stattfinden und da du Kaimakam mir als ein durch seine Treue, Geradheit, Liebe zum Vaterlande und durch Rechtlichkeit ausgezeichneter Mann bekannt bist, wurde die Statthalterchaft des Fürstenthums (die Kaimakamie der Wojwodie) auf meinen Befehl und meinen souveränen Beschluß deiner Einsicht und Treue übertragen, auf daß du das Haupt der provisorischen Verwaltung bis zur Ernennung des neuen Wojwoden seiest, der in der durch das künftige neue Reglement des Land-

des va  
Reglem  
mit ihr  
gesehe  
schieht,  
Bege  
und da  
nern A  
kaiserlic  
rung,  
rend d  
rechierg  
daß du  
der Be  
gebende  
man du  
Wille  
widmen

Min  
uit d  
werke.  
Staats  
Balsch  
Starke  
Cultus  
Als Y

zurück  
Don  
der G  
erkenn  
tion d

Rebelle  
ihn na  
pen d  
— I  
Privat  
manife  
in Ge  
rung  
tan ein  
Betrac  
den be  
Jahre  
und S  
und d  
sichen  
aus ro  
einem  
den S  
kehr v  
und bl  
einer  
sich fü  
welche  
und pr  
Büchse  
Hühne  
welche  
Die S  
durch  
ropa m  
ion de  
Die A  
Recht  
Vendel

zurück  
Don  
der G  
erkenn  
tion d

Rebelle  
ihn na  
pen d  
— I  
Privat  
manife  
in Ge  
rung  
tan ein  
Betrac  
den be  
Jahre  
und S  
und d  
sichen  
aus ro  
einem  
den S  
kehr v  
und bl  
einer  
sich fü  
welche  
und pr  
Büchse  
Hühne  
welche  
Die S  
durch  
ropa m  
ion de  
Die A  
Recht  
Vendel

zurück  
Don  
der G  
erkenn  
tion d

Rebelle  
ihn na  
pen d  
— I  
Privat  
manife  
in Ge  
rung  
tan ein  
Betrac  
den be  
Jahre  
und S  
und d  
sichen  
aus ro  
einem  
den S  
kehr v  
und bl  
einer  
sich fü  
welche  
und pr  
Büchse  
Hühne  
welche  
Die S  
durch  
ropa m  
ion de  
Die A  
Recht  
Vendel

zurück  
Don  
der G  
erkenn  
tion d

Rebelle  
ihn na  
pen d  
— I  
Privat  
manife  
in Ge  
rung  
tan ein  
Betrac  
den be  
Jahre  
und S  
und d  
sichen  
aus ro  
einem  
den S  
kehr v  
und bl  
einer  
sich fü  
welche  
und pr  
Büchse  
Hühne  
welche  
Die S  
durch  
ropa m  
ion de  
Die A  
Recht  
Vendel

zurück  
Don  
der G  
erkenn  
tion d

Rebelle  
ihn na  
pen d  
— I  
Privat  
manife  
in Ge  
rung  
tan ein  
Betrac  
den be  
Jahre  
und S  
und d  
sichen  
aus ro  
einem  
den S  
kehr v  
und bl  
einer  
sich fü  
welche  
und pr  
Büchse  
Hühne  
welche  
Die S  
durch  
ropa m  
ion de  
Die A  
Recht  
Vendel

zurück  
Don  
der G  
erkenn  
tion d

Rebelle  
ihn na  
pen d  
— I  
Privat  
manife  
in Ge  
rung  
tan ein  
Betrac  
den be  
Jahre  
und S  
und d  
sichen  
aus ro  
einem  
den S  
kehr v  
und bl  
einer  
sich fü  
welche  
und pr  
Büchse  
Hühne  
welche  
Die S  
durch  
ropa m  
ion de  
Die A  
Recht  
Vendel

zurück  
Don  
der G  
erkenn  
tion d

Rebelle  
ihn na  
pen d  
— I  
Privat  
manife  
in Ge  
rung  
tan ein  
Betrac  
den be  
Jahre  
und S  
und d  
sichen  
aus ro  
einem  
den S  
kehr v  
und bl  
einer  
sich fü  
welche  
und pr  
Büchse  
Hühne  
welche  
Die S  
durch  
ropa m  
ion de  
Die A  
Recht  
Vendel

zurück  
Don  
der G  
erkenn  
tion d

Rebelle  
ihn na  
pen d  
— I  
Privat  
manife  
in Ge  
rung  
tan ein  
Betrac  
den be  
Jahre  
und S  
und d  
sichen  
aus ro  
einem  
den S  
kehr v  
und bl  
einer  
sich fü  
welche  
und pr  
Büchse  
Hühne  
welche  
Die S  
durch  
ropa m  
ion de  
Die A  
Recht  
Vendel

zurück  
Don  
der G  
erkenn  
tion d

Rebelle  
ihn na  
pen d  
— I  
Privat  
manife  
in Ge  
rung  
tan ein  
Betrac  
den be  
Jahre  
und S  
und d  
sichen  
aus ro  
einem  
den S  
kehr v  
und bl  
einer  
sich fü  
welche  
und pr  
Büchse  
Hühne  
welche  
Die S  
durch  
ropa m  
ion de  
Die A  
Recht  
Vendel

zurück  
Don  
der G  
erkenn  
tion d

Rebelle  
ihn na  
pen d  
— I  
Privat  
manife  
in Ge  
rung  
tan ein  
Betrac  
den be  
Jahre  
und S  
und d  
sichen  
aus ro  
einem  
den S  
kehr v  
und bl  
einer  
sich fü  
welche  
und pr  
Büchse  
Hühne  
welche  
Die S  
durch  
ropa m  
ion de  
Die A  
Recht  
Vendel

zurück  
Don  
der G  
erkenn  
tion d

Rebelle  
ihn na  
pen d  
— I  
Privat  
manife  
in Ge  
rung  
tan ein  
Betrac  
den be  
Jahre  
und S  
und d  
sichen  
aus ro  
einem  
den S  
kehr v  
und bl  
einer  
sich fü  
welche  
und pr  
Büchse  
Hühne  
welche  
Die S  
durch  
ropa m  
ion de  
Die A  
Recht  
Vendel

zurück  
Don  
der G  
erkenn  
tion d

Rebelle  
ihn na  
pen d  
— I  
Privat  
manife  
in Ge  
rung  
tan ein  
Betrac  
den be  
Jahre  
und S  
und d  
sichen  
aus ro  
einem  
den S  
kehr v  
und bl  
einer  
sich fü  
welche  
und pr  
Büchse  
Hühne  
welche  
Die S  
durch  
ropa m  
ion de  
Die A  
Recht  
Vendel

zurück  
Don  
der G  
erkenn  
tion d

Rebelle  
ihn na  
pen d  
— I  
Privat  
manife  
in Ge  
rung  
tan ein  
Betrac  
den be  
Jahre  
und S  
und d  
sichen  
aus ro  
einem  
den S  
kehr v  
und bl  
einer  
sich fü  
welche  
und pr  
Büchse  
Hühne  
welche  
Die S  
durch  
ropa m  
ion de  
Die A  
Recht  
Vendel

zurück  
Don  
der G  
erkenn  
tion d

Rebelle  
ihn na  
pen d  
— I  
Privat  
manife  
in Ge  
rung  
tan ein  
Betrac  
den be  
Jahre  
und S  
und d  
sichen  
aus ro  
einem  
den S  
kehr v  
und bl  
einer  
sich fü  
welche  
und pr  
Büchse  
Hühne  
welche  
Die S  
durch  
ropa m  
ion de  
Die A  
Recht  
Vendel

des vorgeschriebenen Weise erwählt und bezeichnet sein wird. Bis die bestehenden Reglements verbessert und vervollständigt sein werden, wird man in Uebereinstimmung mit ihren Grundsätzen zu handeln haben; Alles, was außerhalb der bestehenden Grundsätze in Bezug auf die Verwaltungsweise des Landes oder seine künftige Lage geschieht, wird gesetzlich als nichtig und nicht geschehen betrachtet werden. Auf diesem Wege wird die deiner Einsicht anvertraute provisorische Verwaltung vorzugehen haben; und da nach Dem, was festgesetzt worden, die Wünsche der Bewohner über die innern Verbesserungen des Landes jurathe zu ziehen sind, wie dies weiter durch einen kaiserlichen Ferman bekannt gegeben werden wird, so ist es die Pflicht der Bevölkerung, diesen Augenblick in vollständigem Gehorsam abzuwarten, und du wirst, während du mit Billigkeit und Gerechtigkeit vorgehst, alle deine Aufmerksamkeit der Aufrechterhaltung der Ordnung im Lande widmen. Es ist daher mein souveräner Wille, daß du die Maßregel in Uebereinstimmung mit diesen Grundsätzen ergreifst und in jeder Weise bemüht bist, die Wohlfahrt der Bevölkerung zu sichern. Um dir das Vorgehende zu erklären und dir deine Mission anzukündigen, wurde der gegenwärtige Ferman durch meine kaiserliche Kanzlei erlassen und ausgefolgt. Wenn mein souveräner Wille dir bekannt sein wird, wirst du dich gänzlich dem Vollzuge meiner Befehle widmen.

In einer Nachschrift heißt es dann noch: „Sämmtliche moldauische Minister haben ihre Dimission eingereicht. Man beschäftigt sich jetzt eifrig mit der Bildung des neuen Ministeriums und geht dabei vorsichtig zu Werke. Wie ich hörte, wird die Wahl folgende sein: Alexander Stourdja, Staatssekretär, er war es bereits in frühern Jahren; Logothet Theodorasch Balsch, Minister des Innern; Stefanika Kataradjin, Minister der Justiz; Skarlat Rosetti, der Finanzen; Lazesku bleibt Hetman; die Posten des Kultusministers und jenes der öffentlichen Bauten sollen unbesezt bleiben. Als Polizeichef wird Grigorija Balsch genannt.“

### Türkei.

Konstantinopel, 25. Juli. Reschid-Pascha ist von Aegypten zurückgekehrt. — Ein Ferman in Betreff interimistischer Verwaltung der Donaufürstenthümer verspricht bei der Reorganisation den Wünschen der Eingeborenen Rechnung zu tragen, verwahrt sich jedoch gegen die Anerkennung mancher bisher getroffenen Maßregeln, namentlich der Publication der Pressfreiheit in der Moldau. (Dest. Cz.)

— Der neue Scheriff von Mekka schlug nach vierstündigem Kampfe die Rebellen, erstürmte Laif, nahm den abgesetzten Scheriff gefangen und schickte ihn nach Konstantinopel.

— In Kaplusa sind neue Unordnungen ausgebrochen; man hat Truppen dahingeschickt.

— Marschall Pélassier hat vor seiner Abreise aus Konstantinopel den Privatschatz des Sultans besichtigt. Bis jetzt waren die von den osmanischen Monarchen gesammelten Reichthümer in Koffern aufgehäuft, die in Gewölben von byzantinischer Bauart aufbewahrt wurden. In Erwartung einer Reise des Kaisers Napoleon nach Konstantinopel hatte der Sultan einen Saal zur Ausstellung der Gegenstände bereiten lassen, die der Betrachtung seines Allürten würdig sein konnten. Unter diesen Gegenständen befindet sich der Thron des Kei-Kaous, des Sultans von Koniah im Jahre 1245. Die denselben umgebenden Behänge sind gestickt mit Perlen und Smaragden. Der Thronstuhl ist aus Silber mit wohlgepflegter Emaille und den anmuthigsten Zeichnungen bedeckt und hat die Form der alten persischen Königsthronen. Er hat einen Ueberzug von Goldstoff und die Kissen aus rothem Sammet sind mit Perlen und kostbaren Steinen besetzt. In einem Schranke neben demselben bemerkt man den Schild und den Säbel, den Sultan Amurath bei seinem Einzug in Konstantinopel auf der Rückkehr von seiner Expedition nach Persien trug. Diese Waffen sind aus Gold und blenden durch eine Masse von Diamanten. Nebenan befindet sich in einer Büchse der Koran, den Sultan Soliman auf seinen Feldzügen mit sich führte. Der Deckel der Büchse ist mit kostbaren Steinen bedeckt, unter welchen ein Türkis in der Form einer Mandel von zwei Daumen Länge und zwei Finger Breite. Am Ende einer Schnur, welche dazu diente, die Büchse aufzuhängen, ist ein Smaragd angebracht von der Größe eines Hühnerreis. In einem andern Schrank sind die Reißerfedern aufbewahrt, welche die Sultane bei feierlichen Gelegenheiten an ihren Turbanen trugen. Die Smaragde, Rubinen und Diamanten der Plaques erregen Erstaunen durch Glanz und Größe, und man kann behaupten, daß sich in ganz Europa wenig Juwelen vorfinden, die sich mit denen vergleichen lassen, welche von den alten Souveränen der osmanischen Familie hinterlassen wurden. Die Aufzählung aller dieser Schätze würde ein endloses Register bilden. Merkwürdigerweise befindet sich darunter eine zahlreiche Sammlung von Pendeluhren aus dem 17. Jahrhundert, Geschenke von europäischen Souveränen.

### Griechenland.

Athen, 26. Juli. Dem Minister des Aeußern ist ein Rath von fünf Mitgliedern für internationale Streitigkeiten beigegeben worden. — Marschall Pélassier landete in Piräus und besuchte die Akropolis und den Hofgarten, worauf er sich wieder einschiffte. (Dest. Cz.)

### Merika.

† Newyork, 19. Juli. Während die alten Whigs (Old-Line-Whigs) von Virginia sich für Fillmore als Präsidentschaftscandidaten erklären haben, ist seitens der Whigs von Massachusetts ein Manifest erlassen worden, in welchem dieselben anzeigen, daß sie sich während des bevorstehenden Wahlkampfes neutral verhalten wollen. Die deutschen Turnvereine, im Ganzen 60,000 Mann zählend, darunter 7000 in den Sklavenstaaten, haben sich für Fremont ausgesprochen. Der New-York Herald betrachtet das als eine wichtige Thatsache. — Auf der Nord-Pennsylvanischen Eisenbahn hat sich vorgestern ein furchtbarer Unfall zugetragen. Des Morgens um 5 Uhr ging ein aus zehn Wagen bestehender Extrazug aus Phi-

ladelphia ab, welcher eine Anzahl Schulkinder, ungefähr 5—600, zu einem Vergnügungsausfluge nach dem etwa 14 1/2 Meile entfernten Fort Washington bringen sollte. Die Abfahrt verzögerte sich ein wenig, und der Zugführer beeilte sich daher gegen Ende der Fahrt ungewöhnlich. Der nach Philadelphia fahrende regelmäßige Personenzug verließ Wynedd um 6 Uhr, und als 13 Minuten später der Excursionszug auf einer Zwischenstation noch nicht eingetroffen war, entschloß sich der Conducteur, weiterzufahren. Kurze Zeit darauf erfolgte der Zusammenstoß an einer Biegung der Bahn mit furchtbarer Gewalt. Der nach Philadelphia fahrende Zug erlitt nur geringen Schaden; die drei ersten Wagen des Excursionszugs jedoch wurden vollständig zermalmt. Die Trümmer derselben sowie die der Locomotive geriethen in Flammen, und das Feuer theilte sich den übrigen Wagen mit, von welchen zwei gänzlich verbrannten. Die Zahl der dabei geopfert Menschenleben schätzt man auf ungefähr 100. Der Zugführer, dessen Leichsinn das Unglück herbeigeführt hatte, machte seinem Leben mit Arsenik ein Ende. Am selben Tage verbrannte auf dem Eriesee der zwischen Buffalo und Toledo fahrende Dampfer Northern Indiana. Etwa 50 Passagiere kamen dabei ums Leben.

### Königreich Sachsen.

Dresden, 1. Aug. Der König und die Königin von Preußen sind heute Nachmittag nach Berlin wieder abgereist.

— Das Dresdner Journal gibt, soweit die vorliegenden Unterlagen es gestatten, eine Zusammenstellung der Frequenz der sächsischen Bäder, die es periodisch fortzusetzen gedenkt. Elster bis mit dem 29. Juli: 516 Parteien mit 882 Personen und 746 Curgästen, von denen noch 413 Personen anwesend waren. Schandau bis mit dem 19. Juli: 188 Parteien. Augustusbad (bei Radeberg) bis mit dem 3. Juli: 173 Parteien. Warmbad (bei Wolfenstein) bis mit dem 29. Juni: 89 Parteien. Königsbrunn (bei Königstein) bis mit dem 18. Juli: 84 Parteien. Schweizermühle (im Bielaer Grunde) bis mit dem 7. Juli: 71 Parteien. Marienborn (Schmiedewitz bei Kamenz) bis mit dem 19. Juli: 48 Parteien. Hohenstein bis mit dem 18. Juli: 23 Parteien. Tharand bis mit dem 12. Juli: 22 Parteien. Kreischa bis mit dem 24. Juli: 17 Parteien. Buschbad (bei Meissen) bis mit dem 11. Juli: 5 Parteien.

\* Leipzig, 2. Aug. Vorgestern Abend traf, von Rissingen kommend, der bairische Ministerpräsident Frhr. v. d. Pfordten hier ein und stieg im Hôtel Stadt Dresden ab. Derselbe gedenkt dem Vernehmen nach einige Tage in Leipzig zu verweilen.

Plauen, 29. Juli. Heute Vormittag hat ein unverheiratheter und gut beleumundeter junger Mann von hier auf hiesigem Gottesacker auf dem Grabe seines Vaters den Versuch gemacht, sich mittels eines Messers zu erstechen. Durch einen Arbeiter bemerkt, wurde er sofort nach Hause gebracht, und ist, da der Stich das Herz nicht recht getroffen hat, Aussicht auf Rettung seines Lebens vorhanden. Was ihn zu diesem Schritte bewogen haben mag, ist noch nicht klar. (Dr. J.)

— Der Allgemeinen Zeitung schreibt man aus Sachsen vom 28. Juli: „Ich bin in der Lage, betreffs der jüngsten in Dresden abgehaltenen liturgischen Conferenz, von Abgeordneten lutherischer Kirchenregimente, über welche die meisten Blätter nur Ungenaues und Irziges brachten, Folgendes aus authentischer Quelle mitzutheilen: In der eisenacher Conferenz von 1842 erklärten sich alle Abgeordneten dahin einverstanden, daß es ein wünschenswerther Fortschritt sei, wenn zunächst die Regierungen der in der Confession gleichartigen Landeskirchen zur Herstellung möglicher Gleichmäßigkeit in der Liturgie unter sich Einleitung trafen. Hierauf fanden zu diesem Zweck zwei solcher Conferenzen von Abgeordneten lutherischer Kirchenregierungen in Dresden statt, und hatte die erste die Aufgabe der Conferenz dahin präcisirt: Principien und Canones aufzustellen, beziehentlich die nöthigen Formulare darzubieten für die Ordnung des Kirchenjahres, die Perikopenreihe, die liturgische Anordnung der Gottesdienste, die Verwaltung der Sacramente und die übrigen kirchlichen Handlungen, mit welcher Aufgabe zusammenhängend betrachtet ward: die Einrichtung und Ausstattung der Kirchen, soweit solche durch die Liturgie bedingt ist, sowie die liturgische Vorbildung der Candidaten der Theologie und die Gewöhnung der Gemeinden zu liturgischem Gesang. Die letzte dresdener Conferenz war die dritte, und es nahmen theil an ihr: für Sachsen: Oberhofprediger Dr. Liebner und Hofprediger Dr. Langbein; für Baiern: Oberconsistorialrath Dr. Böckh; für Hannover: Generalsuperintendent Dr. Niemann; für Württemberg: Oberhofprediger und Oberconsistorialrath Dr. v. Grüneisen; für Mecklenburg-Schwerin: Oberkirchenrath Dr. Kliefoth, und für Mecklenburg-Strelitz: Consistorialrath Dr. Dhl. Gegenstände der Beratung waren: Beichte und Absolution, Confirmation, Einrichtung der Kirchen, liturgische Bildung der Geistlichen und Gemeinden, und der Hauptgottesdienst in seinen wesentlichen Bestandtheilen und deren Aufeinanderfolge. Das Ergebniß der Verhandlungen ist in den Protokollen und deren Beilagen niedergelegt.“

### Personalmeldungen.

**Lebensverleihungen.** Niederlande. Orden der Eichenkrone 2. Cl.: der hannoversche außerordentliche Abgeordnete und bevollmächtigte Minister am französischen Hofe, Legationsrath v. Steinberg. — Preussen. Rothe Adlerorden 2. Cl. mit dem Stern: der württembergische General v. Gardegg; 2. Cl.: der württembergische Oberst Frhr. v. Berlichingen; 3. Cl.: der württembergische Flügeladjutant, Major v. Baumbach; 4. Cl.: die württembergischen Hauptleute Bärlen und

Mauch sowie die württembergischen Oberleutnants Graf v. Pückler und v. Mauckler. — Sachsen-Weimar. Gaudorden vom weißen Falken, Commandeurkreuz 1. Cl.: der Präsident der Regierung zu Erfurt du Bigneau.

Handel und Industrie.

Hannover, 1. Aug. Die Tagesfrage ist augenblicklich die Bank. Das Begründungscomité hat sich nun constituiert und weist die folgenden Namen auf: B. Graf v. Alten, Koshmann Berend (Bankier), Alexander Cohen (Bankier), Blahn (Weinhändler), Dr. Hartmann (Generaldirector der königlich hannoverschen Eisenbahnen), Karl Graf Hardenberg (Oberbürgermeister), G. v. Hedemann (Schloßhauptmann, Oberlieutenant), Frhr. G. Knigge (Kammerherr), J. W. Kraut (Weinhändler), Eduard Richter (Tabakfabrikant), Wilsb. Röhrs (Luchhändler), Schow (Bürgermeister in Leer), Schölvink (Senator in Leer), Israel Simon (Bankier), A. Graf Stolberg-Söder, Dr. Wölffer (Obergerichtsanwalt und Notar). Es darf Ihnen nicht auffallen, die glänzendsten Namen unserer hiesigen Aristokratie hier so zahlreich vertreten zu sehen. Unser Adel ist nicht reich, und das Comité hat sich, wie man hört, eine gewisse Anzahl Actien vorbehalten, die, da jetzt schon 120 Proc. geboten werden, nach mäßiger Berechnung für einen Jeden eine Summe von 25—30,000 Thirn. abwerfen werden. Dafür lohnt es sich schon, mit Fabrikanten und jüdischen Bankiers zusammen genannt zu werden. Auch die Krone hat sich, wie man hört, eine Anzahl Actien vorbehalten. Am gestrigen Abend ist der Verwaltungsrath der Bank, nachdem die allerhöchste Genehmigung derselben gestern mittels gesetzlicher Verordnung publicirt war, constituiert. Derselbe hat den Weinhändler Kraut zum Präsidenten, den Hrn. v. Alten zum Vicepräsidenten und zu dessen Substituten den Dr. Wölffer erwählt. Die Zeichnungen finden am 28. Aug. Morgens von 9—1 Uhr statt. Die Depositen müssen in den Tagen des 25., 26. und 27. Aug. von 10—1 Uhr abgeliefert werden. Das Local befindet sich auf dem Rathhause. Das Depositum beträgt 10 Proc. der Zeichnung.) Plätze zum Bankgebäude sind bereits erworben; dasselbe wird in der Nähe des Bahnhofes liegen. Bis zur Ernennung und Bestätigung des Bankdirectors hat ein vorläufig auf drei Monate gewähltes Comité dessen Stelle zu vertreten. Dasselbe besteht aus den Herren Koshmann Berend, Alexander Cohen und Dr. Wölffer.

Die Börse-Halle veröffentlicht das Statut der Vereinsbank in Hamburg, welche Firma bekanntlich das vorgestern zuerst hervorgetretene Bankunternehmen angenommen hat. Nach demselben ist die Vereinsbank „eine in Hamburg domicilirte Actiengesellschaft zum Zwecke der Betreibung eines regelmäßigen Bankgeschäftes unter Leitung der Direction“. Sie „befaßt sich mit dem Discoutiren und Negociren von Wechseln, dem Ein- und Verkauf von edeln Metallen in gemünztem und ungemünztem Zustande, ferner mit Belehnung von Wechselpapieren mit Ausnahme ihrer eigenen Actien. Sie eröffnet Jedem, der darauf anträgt, ohne Provisionsvergütung ein Conto in ihren Büchern, auf dem ihm ein- und ausgehende Gelder zu- und abgeschrieben werden. Die Zahlungen geschehen vermittels gedruckter Anweisungen, den in England üblichen Cheques ähnlich. Alle diejenigen, welche ein Conto bei der Bank haben, können ihre Accepte bei derselben zahlbar machen. Gelder, die den Kunden der Bank zugesprochen werden, können von ihnen noch denselben Tag andern Kunden der Bank übertragen werden. Die Bank kann Wertgegenstände aller Art zur Bewahrung annehmen; sie besaßt sich außerdem mit allen andern Arten des regelmäßigen soliden Bankgeschäftes“. Von einer Rotenmission ist nicht die Rede. Auch sind durch die Schlussworte die sogenannten Mobilcreditgeschäfte ausgeschlossen. Die Actien werden auf den Inhaber lauten, können jedoch auf den Namen umgeschrieben werden. Kein Actionär ist über den Betrag seiner Actie hinaus verantwortlich. Auf Beschluß der Generalversammlung kann das Capital der Gesellschaft durch Ausgabe neuer Actien vergrößert werden. Für solchen Fall bleibt den derzeitigen Directoren der vierte Theil der auszugehenden Actien auf ihr Verlangen reservirt. Ob und inwiefern die übrigen Actien den derzeitigen Actionären zu reserviren sind, bleibt dem Beschluß der Generalversammlung vorbehalten. Die Bank wird von einer aus 12 Mitgliedern bestehenden Direction verwaltet, über deren Bildung wir gestern bereits das Nöthige mittheilten. Einen Verwaltungsrath kennt das Statut nicht. Die Generalversammlung findet jährlich statt, die erste zur Bestätigung der Statuten, 4 Wochen nach Constituirung. Das Geschäftsjahr der Gesellschaft läuft vom 1. Jan. bis zum 31. Dec., das erste Geschäftsjahr vom Tage der Geschäftseröffnung bis zum 31. Dec. des nächstfolgenden Jahres. Am Jahreschluss beschafft die Direction ein Inventar sämmtlicher Activa und Passiva der Gesellschaft und zieht daraus die Bilanz. Von dem sich aus der Bilanz ergebenden Avance werden zunächst den Actionären bis zu 4 Proc. Zinsen per Anno gezahlt. Von den Ueberschüssen werden dann a) 10 Proc. zum Reservefonds gelegt, bis derselbe 1 Mill. M. Bco. erreicht. Nach Eintritt dieses Zeitpunkts bestimmt die Generalversammlung über die fernere Verwendung dieser 10 Proc. Wird der Reservefonds angegriffen, so ist er wieder bis auf 1 Mill. M. Bco. zu ergänzen. b) 10 Proc. erhält die Direction als Honorar für ihre Abhaltung zur Verteilung unter ihre Mitglieder nach eigenem Ermessen. c) 10 Proc. der Geschäftsführer und sämmtliche Beamte der Bank, nach Bestimmung der Direction; und d) die übrigen 70 Proc. werden unter die Actionäre als Dividende vertheilt.

Hamburg, 31. Juli. Wie anderwärts ist auch hier neben dem gestern erst angekündigten Bankunternehmen sofort ein Concurrenzunternehmen zutage getreten, welches indessen in seinen Anfängen schon älter ist als die gestern hervorgetretene „Vereinsbank“ (Nr. 179), und durch diese nur zum raschen Vorschreiten gedrängt ist. Dasselbe kündigt sich heute in der Mittagsausgabe der Börsen-Halle unter der Firma „Norddeutsche Bank in Hamburg“ an, und an der Spitze derselben stehen dieselben Häuser ersten Ranges, die im vorigen Jahre mit der Gründung einer Actienbank an dem Widerstande des Senats scheiterten. Es sind die Firmen Joh. Gef. Goddefroy u. Sohn, Salomon Heine, Ferdinand Jakobson, Rob. Kayser, Paul Wendelsohn-Bartholdy, S. J. Merk u. Comp., Ros. Vidal u. Comp., F. J. Teckdoryf u. Sohn. Die Statuten sollen morgen ausgegeben werden. Das heute veröffentlichte Programm charakterisirt das Unternehmen in folgender Weise: In der Einleitung sagen die Gründer, daß sie, seit lange von der Nothwendigkeit der Errichtung einer Actienbank für Hamburg durchdrungen, wie bekannt, seit vorigem Jahre darüber in Unterhandlung mit den Behörden gefanden und am 21. Mai veränderte Statuten bei einem hohen Senat eingereicht haben. Sie finden sich heute veranlaßt, dieses Institut unter der obigen Firma sofort ins Leben zu rufen. Der beabsichtigte Geschäftskreis dieser Bank umfaßt Alles, was zum legitimen Bankgeschäft gerechnet wird. Das Capital der Gesellschaft wird bestehen in 20 Mill. M. Bco., gebildet durch 40,000 Actien à 500 M. au porteur, kann aber später nach Beschluß des Verwaltungsraths und der Generalversammlung vermehrt werden. Der Verwaltungsrath besteht für das erste Jahr aus den Gründern und noch vier Mitgliedern, von deren Ernennung die Kommerzdeputation zu ersuchen sein wird. Die Zeichnung und Vertheilung der Actien geschieht in folgender Weise: 5 Mill. M. Bco. sind für die Gründer, 7 Mill. M. Bco. werden im Interesse der Bank reservirt, 8 Mill. M. Bco. kommen hier zur Subscription al pari, und finden die Zeichnungen für die letztern hier am 11., 12. und 13. Aug. statt. Bei der Unterzeichnung sind 10 Proc. in sichern Wertpapieren oder in acceptirten Wechseln auf Hamburg nach Approbation des Comité zu deponiren. Nach geschlossener Zeichnung wird in kürzester Frist das Resultat bekannt gemacht werden, und falls die zu zeichnende Summe von 8 Mill. M. Bco. überschritten sein

solte, eine Repartition pro rata stattfinden. Die zu zeichnende Actienzahl muß durch 5 theilbar sein, als 5, 10, 15 u. Auf die zugetheilte Summe sind 10 Proc. sofort einzuschließen; wogegen die Interimsscheine ausgeliefert und die Depositen zurückgegeben werden. Die Gründer haben die nöthigen Schritte gethan wegen Emission unverzinslicher Banknoten unter den in den Statuten enthaltenen Garantien sowie zur Erlangung der Oberaufsicht durch den Staat. Sie übernehmen in dieser Beziehung keine Garantie; es wird jedoch bei etwaiger Verminderung dieser Vorkasse als Ersatz eine zweckmäßige Erweiterung der Statuten behufs erleichterten Umsatzes mit Genehmigung der Generalversammlung vorbehalten. (Nat. 3.)

Der Bohemia wird aus Karlsbad geschrieben: „Der im Juge begriffene Ausbau der Linie von Chemnitz über Schwarzenberg und Eibenstock nach Zschochau georgenstadt gewinnt für die böhmischen Curorte, vorzugsweise aber für Karlsbad, eine unberechenbare Wichtigkeit; denn hier wäre der Anschluß am schnellsten und leichtesten ausführbar. Fährte vorerst nur eine Zweigbahn durchs Erzgebirge an die sächsische Grenze, was mit allen Umwegen eine Strecke von höchstens sechs Meilen betrüge und von Karlsbad aus bis weit über Reichenstadt hinaus nicht mit besondern Schwierigkeiten verbunden, demnach mit einem beiläufigen Kostenaufwande von 6 Mill. Fl. ausführbar wäre, so stände der erste Curort Europas mit dem Continent in directester Schienenverbindung. Daß sich eine Gesellschaft zur Ausführung dieses Unternehmens fände, scheint ziemlich zweifellos.“

Börsenberichte.

Berlin, 1. Aug. Fonds und Geld. Freiw. Anl. 101 G., Präm.-Anl. 113 1/2 bez.; Staatsanl.-Sch. 86 1/2 bez.; Seehandl.-Pr.-Sch. —; Frd. —; Pr. 110 1/2 bez. Ausländische Fonds. Poln. Schatz-Dbl. 85 Br.; Poln. Pfdb. neue 94 Br.; 500-Fl.-Loose 88 1/2 Br.; 300-Fl.-Loose 95 1/2 Br. Bankactien. Preuß. Bankact. 137 G., Berl. Kassens.-Bact. 118 etw. bez. u. Br., Disc.-Commanditant. 138 1/2—139 1/2 bez., Braunschweig. Bankact. 147 1/2 bez. u. Br., Weimar. 135 etw. bez. u. Br., Sraer 114 1/2 Br., Thüring. 108 G., Darmstädter alte 163 1/2—164 1/2, neue 143 1/2—145—144 1/2 bez. u. G., Oesterr. Creditact. 190 1/2 G.; Leipziger 117 1/2—118—117 1/2 bez. u. G.; Dessauer 115—114 1/2 bez. u. Br., Meiningen 109 G., Darmst. Zettelbankact. 113 1/2—1/4 bez., Bremer Bact. 121 bez., Baar.-Cr.-G. 103 G.

Eisenbahnactien. Berlin-Anhalt 172 1/2 bez., Pr.-Act. —; Berlin-Hamburg 106 1/2 G., Pr.-Act. 102 1/2 bez.; Berlin-Potsdam-Magdeburg 135 1/2 bez., Pr.-Act. Lit. A. u. B. 92 1/2 bez. u. G., C. 100 1/2 bez., D. 100 1/2 bez.; Berlin-Stettin 153 1/2 bez. u. Br., Pr.-Act. 100 1/2 G.; Köln-Minden 162—161 1/2 bez., Pr.-Act. 101 1/2 bez., 2. Em. 5pc. 103 1/2 G., 4pc. 91 1/2 Br., 3. Em. 4pc. 91 bez., 4. Em. 91 bez.; Kofel-Derberg (Wilbb.) alte 212 etw. bez. u. Br., neue 190 bez., Pr.-Act. 90 1/2 bez.; Düsseldorf-Eberfeld 149 bez., Pr.-Act. —; Radeburg-Blitzberge 49 1/2 bez., Pr.-Act. 97 1/2 G.; Fr.-W.-Nordb. 60 1/2 bez., Pr.-Act. 99 1/2 G.; Oberschl. Lit. A. 210 1/2—211 bez. u. G., B. 187 1/2—1/4 bez.; Rheinische, alte 115 1/2 bez., neue 111 1/2 Br., neueste 102 Br., St.-Pr.-Act. 114 1/2 Br., Pr.-Dbl. —; Halle-Thüring. 127 1/2 bez., Pr.-Act. 101 1/2 bez.

Breslau, 1. Aug. Oesterr. Bankn. 100 3/8 Br. Hamburg, 31. Juli. Berlin-Hamburger 105 Br., 104 1/2 G.; Hamburg-Bergedorf — Br., — G.; Altona-Kieler 127 1/2 Br., 127 1/2 G.; Span. Anleihe 1 1/2 pc. 23 Br., 22 1/2 G., Span. Jul. 3c. 36 3/8 Br., 36 1/2 G.; London —; Disc. —; Sint —.

Frankfurt a. M., 1. Aug. Nordb. 62 1/2 Br., 62 G.; Ludwigsb.-Bergsch. 150 1/2 Br., 149 1/2 G.; Frankfurt-Banau 84 1/2 G.; Frankf. Bankact. 119 1/2 Br.; Oesterr. Nationalbankact. 1287 Br., 1286 bez.; 5pc. Met. 81 1/2 Br.; 4 1/2 pc. Met. 77 1/2 Br.; 1834er Loose 233 G.; 1839er Loose 118 Br.; bad. 50-Fl.-Loose —; turkes. Loose 39 1/2 Br.; 3pc. Spanier 39 1/2 G.; 1 1/2 pc. 24 1/2, 1/2 bez.; Wien 116 1/2, 1/8 bez.; London 118 3/8 G.; Amsterdam 100 G.; Disc. 4 Proc. G.

Wien, 1. Aug. Staatsanleiheverschreib. 5pc. 83 1/2 G.; Nationalanl. 85 1/2 G.; do. 4 1/2 pc. 73 1/2; 1839er Loose —; 1854er Loose —; Bankact. 1097; Französisch-Oesterr. Eisenbahnact. —; Nordb. 2880; Donaudampfschiffahrt 589; Augsburg 102 1/2 Br.; Hamburg 175 1/2 Br.; London 10. 3 1/2 Br.; Paris 119 1/2 Br.; Gold 107; Silber —.

Leipziger Börse am 2. Aug. 1856.

Table with columns: Staatspapiere u. Actien in 14-Thaler-Fussen excl. Zinsen, Angebots-, Gesucht-, Staatspapiere u. Actien in 14-Thaler-Fussen excl. Zinsen, Angebots-, Gesucht-. Rows include various bonds and stocks like Königl. Sächs. Staatspapiere, Königl. Sächs. Landrentenbriefe, Act. d. Sächs.-Schles. E.-L.-Co., Leipziger Stadt-Obligationen, Sächsische erbl. Pfandbriefe, Leipz.-Dressd. E.-L.-P.-O., Thüringische Prior.-Obl., K. Pr. Steuer Credit-Kassenscheine, Pr. St.-Gr.-K.-Sch. Kleinanl., K. Pr. St.-Schuld-Sch., K. Pr. Präm.-Anl., K. K. Oest. Met., do. do. do., do. Nat.-Anl., do. Loose, Wiener Bankactien, Leipz. Bankact., Dessau-Lit.A., Braunsch. do., Weimar-Lit.A., Geranische Phact., Thüringische do., Lpz.-Dressd. E.-Act., Loh.-Zitt. do., Alberts-, Magdeb.-Leipz. do., Thüringische do., Berlin-Anhalt do., Berlin-Stett. do., Köln-Mind. E.-Act., Fr. Wilb.-Nord. do., Altona-Kiel, Act. d. Allg. deut. Anstalt, Not. d. Oest. Nat.-Bank, Kurhess. Anl.-Köth. u. Bernab., Schwrsch.-Rudolst. u. Meining., Kassensch. a 1 u. 5 Fl., And. diverse anal.

Getreidebörsen. Berlin, 1. Aug. Weizen loco 80—110 Thlr. Roggen loco 82—83 1/2 Thlr. per 82 1/2 bez., Aug. 61—60 Thlr. bez.; Aug./Sept. 58 Thlr. bez.; Sept./Oct. 56 1/2—57 1/2—57 Thlr. bez.; Oct./Nov. 55—1/2 Thlr. bez. Gerste 57—61 Thlr. Hafer loco 34—40 Thlr., 53 1/2 Thlr. per 25 Sch. bez., 50 1/2 Thlr. per 25 Sch. Erbsen 74—83 Thlr. Delsaaten: Winterweizen und Rübren 105—100 Thlr. Rüböl loco 18 1/2 Thlr. bez.; Aug. 18 1/2 Thlr. bez. u. Br.; Aug./Sept. 18 Thlr. Br.; Sept./Oct. 17 1/2—1/4—1/2 Thlr. bez. u. G., 17 1/2 Br.; Oct./Nov. 17 1/2 Thlr. bez. u. Br., 17 1/2 G.; Nov./Dec. 17 1/2 Thlr. Br., 17 1/2 G. Reindl loco 15 1/2 Thlr. Br., Lief. per Herbst 14 1/2 Thlr. bez. Lichttralg russ. 17 Thlr. bez. Spiritus loco ohne Faß 32 Thlr. bez.; Aug. u. Aug./Sept. 32—31—32—31 Thlr. bez. u. G., 31 1/2 Br.; Sept./Oct. 30 1/2—30—1/2 Thlr. bez. Br. u. G.; Oct./Nov. 28 1/2—29 Thlr. bez. u. Br., 28 1/2 G. Weizen geschäftlos. Roggen loco wie Termine bei sehr geringem Geschäft weichend. Rüböl matter. Spiritus ebenfalls billiger verkauft.

gen 5... 60 Du... \* T... so an... gläub... deut... In G... wenig... in Ita... italien... gen; I... cavali... lingua... di div... gran p... Thafat... aufolge... Patron... und S... Judpat... Anzeig... H... 2... Hafen... mentlich... empfohl... ostfries... [2661—... Eis... in vorz... [2678]... Di... Nr. 2... Von G... Wilhel... der Rach... Rechte de... Ein... Aphorism... Ehrenbe... trägt vo... Adolf B... Städtever... Von Kat... — Aus... Nr. 3... Anton S... Di... ferung... jährlich... gen an... Leip... [2677]... Thea... Son... und in... oder: D... Be...

Breslau, 1. Aug. Weizen weißer 60—120 Sgr., gelber 60—115 Sgr. Roggen 54—62 Sgr. Gerste 43—54 Sgr. Hafer 38—45 Sgr. Spiritus per Eimer zu 60 Quart bei 80 Proc. Tralles 15 1/2 Thlr. Br. Leipzig, vom 25. bis 31. Juli. Weizen per Scheffel 8 Thlr. 10 Sgr. — 8 Thlr.

15 Sgr. Roggen 5 Thlr. 22 1/2 Sgr. — 5 Thlr. 25 Sgr. Gerste 4 Thlr. 15 Sgr. — 4 Thlr. 20 Sgr. Hafer 2 Thlr. 17 1/2 Sgr. — 2 Thlr. 22 1/2 Sgr. Kartoffeln 1 Thlr. 10 Sgr. — 1 Thlr. 15 Sgr. Rüben 9 Thlr. 10 Sgr. — 9 Thlr. 15 Sgr. Erbsen 5 Thlr. 20 Sgr. — 6 Thlr.

Genealogie.

Der Allgemeinen Zeitung schreibt man aus Rom vom 7. Juli: „Von dem einst so ansehnlichen Länderbesitz der Malteserritter sind die noch übrigen Trümmer jedenfalls zu geringfügig für die Unterhaltung einer Kriegsbereitschaft gegen die Ungläubigen (ohnehin wurde die Verpflichtung zu den vier Karavanden durch den Frieden von Amiens aufgehoben), aber die jährlichen Einkünfte davon bleiben doch noch so bedeutend, daß sie die Stillhalte mancher constitutionellen Fürsten weit aus übersteigen. In England hat der Orden bekanntlich schon seit dem 16. Jahrhundert nichts mehr, wenig in Frankreich, Oesterreich und Rußland; dagegen liegt das meiste seiner Güter in Italien. Cardinal Lambruschini hat das Verdienst, als Großprior des Ordens italienischer Junge (ursprünglich acht: Provence, Auvergne, Frankreich, Italien, Aragon, Deutschland, Kastilien, England) im Jahre 1843 eine Statistik (Ruolo delli cavalieri, cappellani conventuali e serventi d'armi ricevuti nella veneranda lingua d'Italia del sovrano ordine gerosolimitano e delli cavalieri, delle dame di divozione, cappellani d'obbedienza, e donati nei limiti di ciascun venerando gran priorato) angefertigt zu haben, welche manche interessante, doch wenig bekannte Thatsachen enthält, weil sie nur in den Händen der Mitglieder des Ordens ist. Ihr zufolge zählt A) das Großpriorat Rom 25 Cavalieri di Giustizia, 30 Balleen und Patronate, 7 Cappellani Conventuali, 3 Comthuren für die Cappellani Conventuali und Serventi d'Armi, 2 Gran Croci (Großkreuze) di Devozione, 6 Commendatori di Giustipatronato, 44 Cavalieri di Devozione, 9 Dame decorate della Croce di Devo-

zione; B) das Großpriorat Lombardo-Veneto 25 Cavalieri di Giustizia, 24 Comthuren und Patronate, 1 Cappellano Conventuale und 2 für diesen Rang bestimmte Comthuren, 3 Gran Croci di Devozione, 8 Dame decorate della Gran Croce di Devozione, 16 Commendatori di Giustipatronato, 52 Cavalieri di Devozione; C) das Großpriorat beider Stellen 34 Cavalieri di Giustizia, 13 Dignità e Commende, 1 Comthure für Cappellani Conventuali und Serventi d'Armi, 7 Gran Croci di Devozione, 6 Damen vom Großkreuz, 3 Commendatori di Giustipatronato, 119 Cavalieri di Devozione, 1 Cappellano di Obbedienza, 4 Donati.“

\* Die türkischen Freimaurer huldigen nicht der Polygamie, sondern besitzen jeder nur eine Ehefrau, und erlauben derselben bei den Tafellogen, wo auch Wein geschenkt wird, unverschleiert zu erscheinen. Als Ordenszeichen tragen die Maçons außer einem kleinen braunen Shawl mit verschiedenen Figuren, einen zwölfseitigen flachgeschliffenen weißen Marmorstein (von 2 Zoll im Durchmesser) mit braunrothen Flecken, durch welche letztere angedeutet werden soll, daß der Stifter der türkischen Logen, Ali, deshalb mit dem Tode bestraft worden, an einer Schnur um den Hals. In Konstantinopel gibt es neun türkische Freimaurerlogen, von welchen das Kloster der zu den Tourneurs gehörigen Derwische, Senfedshi-Teckar, die größte ist; in Persien soll der Orden nahe an 50,000 und in Arabien gegen 20,000 Mitglieder zählen.

Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Querstraße Nr. 8) und Dresden (bei L. Hödner, Neußadt, An der Brücke, Nr. 2.)

Hannoversche Westbahn.

Nachdem die Westbahn eröffnet und dadurch unser Platz zum geeignetsten Import- und Export-Hafen für das westliche Deutschland geworden ist, halten wir uns zur Beförderung der Expedition, namentlich für Versendungen nach und von England, der Nordsee und den Ostsee-Häfen empfohlen. Ebenso ist Leer der Expeditions-Platz für die von der Eisenbahn entfernt liegenden ostpreussischen Orte, sowie des Oldenburger Landes bis nach Jever und Varel.

Beckmann & Kaulen in Leer, Expeditions-, Commissions- und Lucasso-Geschäft.

[2661—62]

Eiserne feuerfeste Cassa-Schränke

in vorzüglichster solider Bauart und mit den neuesten Constructionen versehen, sind in allen Größen stets vorräthig und empfiehlt Carl Kästner, Leipzig, Falkesches Gäßchen Nr. 2.

Blätter für literarische Unterhaltung.

(Herausgegeben von Hermann Marggraff.)

Jahrgang 1856. Monat Juli.

Nr. 27. Heinrich Brugsch, der Aegyptolog. Von Julius Loewenberg. — Zwei östreichische Volksdichter. Von Emanuel Naulf. — Ueber die Bassade Leopold Friedrich's zu Stolberg „Die Böhnde“. Von Friedrich Wilhelm Barthold. — Jüdische Literatur. — Aus Paris: Die „Bibliothèque polytechnique“; Brachtausgabe der Nachfolge Christi in der Cornelle'schen Uebersetzung; Militärliteratur. — Gustave Planche über die Pflichten und Rechte der Kritik. — Die deutsche Literatur im Auslande vor dem Buche der Staff. — Die Gräber zu Otensen. — Ein neuer nordamerikanischer Dichter. — Nr. 28. Sædling. Von Christian Hermann Weisse. — Aphorismen über die neueste nordamerikanische Literatur. — Reumont, Die Jugend Katharina's de' Medici. — Ein Ehrenbeispiel für Aerzte, Chirurgen und Apotheker. — Erinnerungen aus den französischen Feldzügen. — Zwei Vorträge von K. J. Nijsh. — Nr. 29. Schelling. Von Christian Hermann Weisse. (Bechluss.) — Adolf Bube. Ein Nachtrag zu der Anzeige von Puffig „Luana“. Von August Henneberger. — Literarische Städtephysiognomien. — Literarische Notizen aus England. — Nr. 30. Materialismus oder Spiritualismus? Von Karl Fortlage. Erster Artikel. — Eine deutsche „Tauride“. Von Hermann Marggraff. — Nechelliteratur. — Aus den deutschen Gauen. — Reliquien von Jens Baggesen. — Johann Sebun und das Klevealand. — Nr. 31. Karl Schwarz über die neuesten Bewegungen in der Theologie. — Die Naturdichter Franz Vachek und Anton Schlude. — Kirchliche Bewegungen in Spanien. — Die „généraux heureux“. — Der Abbé Bantain über die Redekunst. — Notizen. — Bibliographie. — Anzeigen.

Die Blätter für literarische Unterhaltung erscheinen in wöchentlichen Lieferungen zu dem Preise von 12 Thlrn. jährlich, 6 Thlrn. halbjährlich, 3 Thlrn. vierteljährlich. Alle Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Inserate werden mit 2 1/2 Ngr. für den Raum einer Zeile berechnet.

Leipzig, im August 1856.

[2677]

F. W. Brodhaus.

Theater der Stadt Leipzig.

Sonntag, 3. August. Neu einstudirt: Ein Mann hilft dem andern. — Neu einstudirt: Der Steckbrief. (70. Abonnements-Vorstellung.)

Sommer-Theater.

Sonntag, 3. August. Zum zweiten Male: Fensterunterhaltungen, oder: Das Haus mit zwei Balconen. Pöffe in 1 Act von Falk. — Die Rönche, oder: Die Carabniers im Nonnenkloster. Lustspiel in 3 Acten von Tenelli. Anfang 6 Uhr.

Montag, 5. Aug. Zum Benefiz des Herrn v. Othegraven. Zum ersten Male: Er ist Baron, oder: Unter den Linden und in der Reezengasse. Pöffe mit Gesang in 3 Acten von R. Hahn. Musik von Hauptner. — Das Königreich der Weiber, oder: Die verkehrte Welt. Burleske mit Gesang in 2 Acten von Fr. Gené.

Bestellungen auf Billets werden von heute ab an der Kasse angenommen.

Leipziger Tageskalender.

Abfahrt und Ankunft der Dampfwagen in Leipzig:

- I. Nach Berlin u. u. von dort hierher, A. über Götzen: Abf. 1) Wrgs. 5 u. Personen (später Schweißzug); 2) Wrgs. 3 1/2 u.; 3) Abds. 6 u. (m. Nachtlager in Wittenberg); 4) Abts. 10 u., Schnellz. — Anf. a) Wrgs. 4 u. 15 u., Schnellz.; b) Wrgs. 12 u. 1 u. (vom Nachtlager in Wittenberg); c) 2 u. 20 u.; d) Abts. 11 u. 45 u., Schnellz. (Magdab. Bahnh.) B. über Wöberau; Abf. 1) Wrgs. 5 u. Güter. u. P., Zug. (später Schnellz.); 2) Wrgs. 8 u. 45 u.; 3) Wrgs. 2 u. 45 u. — Anf. a) Wrgs. 1 u.; b) Abds. 5 u. 45 u.; c) Abds. 8 u., Personen. u. Güter-Zug. (Leipzig-Dresden. Bahnh.)
- II. Nach Dresden, (incl. u. Chemnitz) u. u. v. dort hierher: Abf. 1) Wrgs. 6 u. (m. Nachtl. in Prag); 2) Wrgs. 8 1/2 u. Courierzug (m. Nachtlager in Görlitz); 3) Wrgs. 2 1/2 u.; 4) Abds. 5 1/2 u.; 5) Abts. 10 1/2 u., Courierz. — Anf. a) Wrgs. 6 1/2 u., Courierz.; b) Wrgs. 10 u.; c) Wrgs. 1 u.; d) Abds. 5 1/2 u., Courierz.; e) Abts. 9 1/2 u. (Dresden. Bahnh.) Zum Anknüpfen an Abfahrt 1 u. 2, von Riesa aus, Dampfboot: a) Wrgs. 8 u.; b) Wrgs. 11 1/2 u.
- III. Nach Frankfurt a. M. u. von dort hierher, A. über Döyrenberg: Abf. 1) Wrgs. 7 u. 50 u.; 2) Wrgs. 1 u. 25 u. (m. 10 St. 35. W. Uebernachten in Guntterobau); 3) Abts. 10 u. 35 u., Schnellz. (mit 30stündiger Beförderung nach Paris); außerdem auch noch, bis Wetzlar: Wrgs. 4 u. 45 u., ingl., jedoch nur bis Erfurt; Abds. 6 u. 50 u. — Anf. a) Wrgs. 5 u. 35 u., Schnellz.; b) Wrgs. 4 u. 20 u. (nach 7 St. 5 W. Uebernachten in Warburg); c) Abds. 9 u.; hierüber auch noch Wrgs. 1 u., ingl., jedoch nur von Erfurt aus; Wrgs. 7 u. 50 u. (Thüringer Bahnh.) B. über Halle: Abf. 1) Wrgs. 7 u.; 2) Wrgs. 12 u. (mit Uebernachten v. 10 St. 35 W. in Guntterobau); 3) Abts. 10 u., Schnellz. — Anf. a) Wrgs. 7 u. 50 u., Schnellz.; b) Abds. 5 u. 45 u. (nach 7 St. 5 W. Uebernachten in Warburg); c) Abds. 9 u. 45 u. (Magdeburger Bahnh.) G. über Hof: Abf. 1) Wrgs. 5 u., Gg.; 2) Wrgs. 7 u. 30 u. (mit Uebernachten von 10 St. 23 W. in Bamberg); 3) Wrgs. 2 u. 30 u. (mit Uebernachten von 8 St. 10 W. in Hof, zugleich nach Paris befördernd); 4) Abds. 6 u. 30 u. — Anf. a) Wrgs. 8 u.; b) Wrgs. 4 u. 30 u. (nach Verweilen von 14 St. 30 W. in Bamberg, Neuenmarkt u. Hof, zugleich nach Paris anberbefördernd); c) Abds. 9 u. 15 u., Ggug. (Sachs.-Bayer. Bahnh.)
- IV. Nach Hof u. u. von dort hierher, Abf. 1) Wrgs. 5 u., Ggug.; 2) Wrgs. 7 u. 30 u.; 3) Wrgs. 11 u. 30 u.; 4) Wrgs. 2 u. 30 u.; 5) Abds. 6 u. 30 u. — Anf. a) Wrgs. 8 u.; b) Wrgs. 12 u. 30 u.; c) Wrgs. 4 u. 30 u.; d) Abds. 9 u. 15 u., Ggug.; e) Abds. 9 u. 45 u. Sachs.-Bayer. Bahnh.)
- V. Nach Magdeburg u. u. von dort hierher: Abf. 1) Wrgs. 7 u. Schnellz.; 2) Wrgs. 7 1/2 u.; 3) Wrgs. 12 u. (m. Nachtlager in Wittenberg); 4) Abds. 6 u.; 5) Abds. 6 1/2 u. (m. Nachtlager in Götzen); 6) Abts. 10 u. — Anf. a) Wrgs. 7 u. 30 u. (aus Götzen); b) Wrgs. 8 u. 35 u.; c) Wrgs. 12 1/2 u.; d) Wrgs. 2 u. 20 u.; e) Abds. 5 u. 45 u., jedoch nur von Halle ab; f) Abds. 8 u. 30 u. Extra-Güter. u. Personen, nach Verdrück; g) Abds. 9 u. 45 u. Schnellz. (Magdab. Bahnh.)

Bibliotheken: Volksbibliothek in der Centralhalle 11—12 u. Archäologisches Museum (an der ersten Bürgerschule Nr. 3 parterre) 10—12 Uhr.

Städtisches Kunstmuseum (1. Bürgerschule 11—3 u.) Telegraphen-Bureau, Postgebäude 3 Tr., geöffnet Tag und Nacht. Während der Nacht Eingang Dresdener Str. Lit. Museum (Leitungsballe Reading-Rooms, Cabinet de lecture), Centralhalle, im Salon des Badehauses. Del Vecchio's Kunstausstellung (Kaufhalle), 10—3 u. Dampf- und alle andere Bäder von früh bis Abends in Reich's (früher Krüger's) Badeanstalt, Rosenthalgasse 1.

Von jetzt an wohne ich nicht mehr in Neustadt bei Stolpen, sondern in Dresden, wo meine advocatorische Expedition Moritzstraße Nr. 5, zwei Treppen, ist. Den 24. Juli 1856.

Advocat Dr. Schaffrath.

# Gugkow's Unterhaltungen am häuslichen Herd.

In den drei Jahren ihres Bestehens hat sich diese Wochenschrift unter Gugkow's Leitung zu einer der gediegensten, interessantesten und gelesensten Zeitschriften Deutschlands entwickelt: sie ist ein Lieblingsbuch des ganzen gebildeten Publicums Deutschlands geworden und hat sich in Tausenden von Familien fest eingebürgert. Mit dem vierten Bande (dem ersten Bande der Neuen Folge) erscheint das Blatt in größerem Format und eleganterer Ausstattung. In dieser seiner neuen Gestalt wird dasselbe zu seinen bisherigen zahlreichen Lesern gewiß viel neue Freunde gewinnen.

Wöchentlich erscheint eine Nummer, doch findet auch eine Ausgabe in Monatsheften statt. Der Preis beträgt vierteljährlich 20 Ngr. Unterzeichnungen werden von allen Buchhandlungen und Postämtern angenommen.

Die im Monat Juli erschienenen Nummern dieser Zeitschrift (Neue Folge, erster Band, Nr. 40—44) enthalten folgende Aufsätze:

Briefe von der Ostsee. (Aus der Kriegszeit.) I. (Die Ostsee. Das Meer der Zeit. Berlin auf dem Lande. Die Spree und die Ostsee.) II. (Laradey. Erster Anblick von Danzig. Die Lindenallee. Der Weg nach Joppot. Das Meer.) III. (Am, im und auf dem Meere. Joppoter Bergnügen in dramatischer Bearbeitung. Seemanns- und Seefische. Die englischen Dampfer. Briefverkehr. Meerfahrten.) IV. (Meer und Strom. Die Lange Brücke an der Weichsel. Neufahrwasser und die Rosen. Meerfahrt. Die Stadt Gela.) V. (Nordische Landschaften. Kloster Oltva. Gartenkunst. Danziger Poesiemangel. Karlsberg. Langfabr. Die Tragik des Reichthums.) Von Hieronymus Korm. — Drei Gräber. Von F. v. L. — Lycho de Brage. III. Von Friedrich Nobbe. — Blumenstücke und Blumenkränze. Von A. v. St. — Deutsche Schauspieler. IV. Karl Grunert. — Deutsche Geschichtsschreibung. — Polnische Literatur. — Wahrnehmungen. — Die Sophtentische. Von Staatsrath von Grimm. — Das Wachsen der Pflanze ein chemischer Proceß. Von Fr. Friedrich. — Die Nacht der Phantasie. — Zur Privat-Fürsten-Geschichte. — Zu den Ursachen der Blindheit. — Wahrnehmungen. — Eine Schriftstellerin des 17. Jahrhunderts. Von G. A. Smus. — Alte Tage ein Spiegel für neue. Von Dr. L. — Die neuern Fortschritte der Naturwissenschaften. I. II. Von Dr. Ndt. — Der Schwindelgeist unserer Tage. — Männer im Spiegel der Frauen. — Ueber das Nichten. — Aus dem Caslhale. Von Robert Waldmüller. — Norddeutsches Leben. IV. Das „Kloßchen“ in Ostpreußen. V. Robbenjagd auf Nordsee. Von W. — Ueber Aepfelwein-Curen. Von Dr. August Weber. — Die indischen Vogelnester. Von Dr. Möbbelen. — Sir John Falstaff. Von Gustav Liebert. — Molekott's Antrittsrede in Jülich. — Das Kind ist seiner frühesten Erziehung. — Wahrnehmungen. — Aus dem Volke. I. Das Dreieck. II. Das Kränzen. — Die Grenzen der ärztlichen Kunst. Ein Wort an die Laten zur Verichtigung irriger Ansichten über Krankeitsbehandlung und Heilung. Von Dr. Wermann. — Die pariser Börse. Ein Brief aus Paris. Von A. v. L. — Reizner über Heine. — Wahrnehmungen. Leipzig, im August 1856.

F. A. Brockhaus.



## Oberschlesische Eisenbahn.

Die Herren Actionaire werden hierdurch zu der auf den 25. August d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Locale der Börsen-Versammlungen, Karls-Strasse Nr. 37 hier selbst anberaumten diesjährigen ordentlichen General-Versammlung eingeladen.

- Gegenstände ihrer Beratung und Beschlusnahme werden sein:
- 1) die im §. 24 Nr. 1—5 des Statuts bezeichneten,
  - 2) die von einem Actionair bereits gestellten Anträge auf Abänderung der §§. 23—25 des Statuts vom 2. August 1841 und der §§. 11—16 des Nachtrags-Statuts vom 11. August 1843;
  - 3) die Feststellung der zur Vollenbung der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn erforderlichen Geldsummen;
  - 4) die Erweiterung des Unternehmens durch den Bau folgender neuer Bahnen:
    - a) von Larnowitz über Kuda zum Anschluß an die Renda-Nikolair Zweigbahn,
    - b) von der Oberschlesischen zur directen Verbindung mit der Warschau-Wiener Bahn,
    - c) von dem Bahnhofe Schwientochlowitz nach Königsbüttele,
    - d) von Posen nach Bromberg,
    - e) von Breslau auf dem rechten Oderufer nach Oberschlesien;
  - 5) die Feststellung der zum Bau und Betriebe dieser neuen Unternehmungen erforderlichen Geldsummen und der Modalitäten ihrer Anbringung;
  - 6) die mit den Gegenständen Nr. 4 und 5 in Verbindung stehende Ueberlassung des Baues und Betriebes der Oberschlesischen Eisenbahn-Unternehmungen an den Staat nach Maßgabe eines hierauf bezüglichen, der Genehmigung der Versammlung zu unterbreitenden Entwurfs zu einem mit der Staatsregierung abzuschließenden Vertrage;
  - 7) Beratung und Beschlusnahme über einen dem ad 2 zu fassenden Beschlusse und dem mit dem Staate am 28. Juli 1853 betreffs der Breslau-Posen-Glogauer Bahn geschlossenen Vertrage gemäßen und für den Fall beschlossener Abänderungen ad 2, sowie für den Fall beschlossener Ausführung der ad 4 gedachten Unternehmungen unter der ad 6 bezeichneten Bedingung, auch hierauf auszubehenden, die Abänderung des Statuts vom 2. August 1841 und der Nachträge dazu vom 11. August 1843 und vom 12. August 1854 enthaltenden Statutennachtrag.
- Diejenigen Herren Actionaire, welche dieser General-Versammlung beizuwohnen wollen, haben in Gemäßheit des §. 29 des Statuts, spätestens am 24. August d. J. im Central-Bureau der Gesellschaft auf dem hiesigen Bahnhofe ihre Actien vorzuzeigen oder deren am dritten Orte erfolgte Niederlegung glaubhaft nachzuweisen und zugleich ein unterschriebenes Verzeichniß der Nummern derselben in zwei Exemplaren zu übergeben, von denen das eine zurückgegeben, nachdem es mit dem Vermerk der zustehenden Stimmen und dem Siegel der Gesellschaft versehen worden, als Einlastkarte zu der Versammlung dient.
- Breslau, den 24. Juli 1856.

Der Verwaltungsrath der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

## Brockhaus' Reise-Bibliothek:

### Harzbilder.

Sitten und Gebräuche aus dem Harzgebirge.

Von Heinrich Prühle.

Preis 10 Sgr.

Alle Besucher des Harzes werden diese Schrift vor oder nach ihrer Reise mit Interesse und Nutzen lesen: der Bekannte, den Harz so genau kennende Verfasser wird ihnen gewiß manches Neue und Unterhaltende darbieten.

In allen Buchhandlungen zu haben.

Verantwortlicher Redacteur: Heinrich Brockhaus. — Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

## Berichtigung.

In einer Bekanntmachung des unterzeichneten Stadtgerichts, inserirt in Nr. 167 der Deutschen Allgemeinen Zeitung vom Jahr 1855, Seite 1412, muß es statt des Namen Florian Czoekert richtig

### Florian Czoekert

heißen, was zur Berichtigung andurch bekannt gemacht wird. Dresden, den 31. Juli 1856.

Das Königl. Stadtgericht, Abtheilung für Criminalsachen. Einert. [2668]

## Hotel-Verkauf.

In Folge meiner Berufung zu einer anderen Geschäftstätigkeit wünsche ich meinen, in der besten Gegend des Seebadorts Travemünde belegenen Gasthof **Hôtel de Russie**, in welchem ich seit 10 Jahren die Gastwirthschaft mit Nutzen betrieben und mich während der Badezeit immer eines lebhaften Besuchs zu erfreuen gehabt habe, entweder unter der Hand oder demnächst öffentlich zu verkaufen.

Das Wohngebäude ist durchaus massiv, enthält 30 größere und kleinere Zimmer, worunter ein Saal von circa 60 Fuß Länge und 34 Fuß Breite.

Hinter dem Hause sind ein kleiner massiver und ein größerer hölzerner Pferdestall, sowie sonstige Wirtschaftsmöglichkeiten.

Nähere Nachricht auf portofreie Briefe werde ich sowohl wie die Herren Rasker **Joh. N. Stolterfoth**, **Gottl. Sohn** und **Joh. Havemann** in Lübeck gern ertheilen. Travemünde, im Juli 1856.

[2620—29] **J. Berner.**

## Gesuch.

Ein junger routinirter Kaufmann mit besten Referenzen und im Stande jede Garantie zu leisten, sucht Agenturen und Commissionsläger für Leipzig zu übernehmen. Gefällige Offerten gelangen unter **H. G.** durch die Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung an den Suchenden. [2535—40]

## Ein Schulamts-candidat

unter dem Signalement **H. B.**, **Villa Böhlen bei Grunna**, wünscht sobald als möglich eine Hauslehrerstelle zu erhalten. [2667]

## Kupferdrucker gesucht.

Einige in der Behandlung galvanischer Platten geübte Kupferdrucker finden zu Michaelis ein gutes Engagement. Anträge wolle man an die Redaction des Journals für Buchdruckerkunst in Braunschweig richten. [2666]

Zu Verlage der **Decker'schen** Geheimen Ober- Hofbuchdruckerei in Berlin ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

## Prinz Wilhelm von Preußen in den Kriegen seiner Zeit.

Auch ein Lebensbild aus den Befreiungskriegen von **Dr. F. W. Sanderwald**. Mit dem Bildnisse und Facsimile des Prinzen. Gr. 8. Gehftet. Preis 1 Thlr. 15 Sgr. [2660]

## Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. Arthur Hänel in Dresden mit Frä. Marie Dache in Meissen.

Getraut: Hr. Wilhelm Appolte in Mühlheim a. Rhein mit Frä. Jenny Gesse aus Olpe. — Hr. Warrer F. W. Kaiser in Neukirchen bei Chemnitz mit Frä. Ida Deligisch. — Hr. Apotheker Langer in Olag mit Frä. Vertha Welzel.

Geboren: Hr. Rector Birn in Zwönitz ein Sohn. — Hr. G. W. Freyberg in Leipzig eine Tochter. — Hr. Gustav Girt in Jittau ein Sohn. — Hr. Carl Höfner in Dresden ein Sohn. — Hr. Pastor F. Schiller in Klotz ein Sohn.

Gestorben: Hr. Adv. Bauer in Adorf eine Tochter. — Hr. Samsou Kahn aus Bonn im Bad Kissingen. — Hr. Stadtgerichtsactuar Theodor Drache in Budissa eine Tochter. — Frau Amalie Litzgen au; geb. Wommert, in Gültedwagen. — Hr. Hermann Reuvel in Prag.

[2676]